Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

238 (11.10.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 238
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Freitag
11. Oktober 1935

Es ist unser Stolz, daß es uns in so großem Umfange gelungen ist, durch dieses einzigartige Werk den inneren Sinn und den Wert unserer deutschen Volksgemeinschaft zu repräsentieren und auch vor der übrigen Welt aufzuzeigen. Das sollen sie uns nachmachen, die Lobredner ihrer Demokratien! (Stürmischer Beifall.)

So richte ich am heutigen Tage wieder den

Appell an das ganze deutsche Volk.

An alle ausnahmslos! An die Reichen genau so wie an die vom Glück nicht so Gesegneten. Es möge jeder von ihnen bedenken, daß es Volksgenossen gibt, die noch ärmer sind als sie. Wir richten diesen Appell an alle unsere Volksgenossen, die an unseren Staat und an unser Reich glauben. Wir richten den Appell besonders aber an alle Nationalsozialisten, daß gerade sie hier vorbildlich allen anderen vorangehen.

Und ich möchte hier auch aussprechen, daß alle die, die für diesen Appell kein Verständnis haben, in meinen Augen nur traurige Nutznießer sind in unserem Volke. Denn an der gemeinsamen Arbeit, an der von allen zu verteidigenden Sicherheit des Reiches, da nehmen sie teil. Aber gemeinsame Opfer wollen sie nicht bringen. Ich habe die Hoffnung, daß die Zahl dieser immer kleiner wird, daß die Zahl der Opferwilligen sich vermehrt und daß die Opferwilligkeit im Einzelnen sich ununterbrochen erhöht.

Zum Abschluß möchte ich allen Deutschen zurufen: **Was Ihr in diesem Winter gebt, das gebt Ihr nicht der Regierung, das gebt Ihr dem deutschen Volke, das heißt, Ihr gebt es Euch selbst! Je größer die Opfer sind, die Ihr dafür hingebt, um so mehr verteidigt Ihr den Bestand dieser Gemeinschaft und damit wieder Eure eigene Existenz!**

Je mehr Ihr in der Erkenntnis aufgeht, daß die Opfer, die wir nun von Euch fordern, mithelfen, eine Volksgemeinschaft aus der Theorie zur wirklichen Gemeinschaft des Lebens zu erheben, um so mehr werdet Ihr selbst an dieser Gemeinschaft Anteil haben und sie wird Euch glücklich machen!

Denn das müßt Ihr wissen: **die Menschen kommen und Menschen sterben. Aber diese Gemeinschaft, aus der sich immer wieder die Nation erneuert, sie soll ewig sein. Und für diese ewige Gemeinschaft tretet Ihr ein, indem Ihr für sie sorgt!** Ich eröffne damit das Winterhilfswerk. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

*

Mit höchster Aufmerksamkeit folgte die große Zahl der Zuhörer den klaren Ausführungen des Führers über die Probleme des Klassenkampfes, der in Deutschland überwunden ist und der tiefinnerlich empfundenen Gemeinschaft des Volkes Platz gemacht hat, die uns die nationalsozialistische Weltanschauung brachte. Beifall und Händeklatschen steigerten sich von Satz zu Satz und nahmen schließlich am Schluß der Rede Formen an, wie sie dieser Saal bisher kaum gesehen hat. Die ganze Versammlung erhob sich von den Plätzen und stimmte begeistert in das Siegheil ein, das von dem Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, auf Führer und Volk ausgebracht wurde. Die Abfahrt des Führers vollzog sich wiederum unter großen Kundgebungen der auf allen Straßen und Plätzen angesammelten Menge.

Dr. Frick zum WHW

Der Reichsminister über die wundervolle Organisation des sozialen Hilfswerkes Deutschlands.

DNB. **Berlin,** 10. Okt. Nach der feierlichen Eröffnung des Winterhilfswerkes durch den Führer und Reichskanzler in der Kroll-Oper stattete der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick dem Hauptamt der NSV. am Maybach-Ufer in Berlin einen Besuch ab und ließ sich über die Organisation und die Durchführung des Winterhilfswerkes eingehend Bericht erstatten.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt begrüßte den Reichsminister und übernahm die Führung durch die Dienststelle. Der Minister verfolgte mit Interesse die umfassenden Arbeiten, die mit der Durchführung des WHW. verbunden sind. Mehr als 6 Millionen Dosen „Fleisch im eigenen Saft" werden in den nächsten Tagen zur Verteilung gelangen. Während des Winters erhalten die betreuten Familien auf den Kopf je 8 Pfund Mehl. Ueberdies wird den Betreuten auf den Kopf der Familie je ein Zentner Kartoffeln zugeteilt.

Neben diesen Zuweisungen erfolgt, wie in den vergangenen Jahren, eine große Kohlenverteilungsaktion, bei der rund 6500 Eisenbahnzüge von je 40 Waggons Kohlen zur Verteilung gelangen.

Der Leiter des Amtes für Wohlfahrtspflege, Pg. Althaus, führte hierauf die Organisation der Aktion „Kinder aufs Land", der „Hitler-Freiplatz-Spende" und der Organisation aller sozialen Reichsverbände vor. Durch die NSV. wurden im vergangenen Jahr 256 000 Kinder aufs Land geschickt und überdies noch durch eine Staatsaktion mit Staatsmitteln nahezu 100 000 Kindern eine Verschickung aufs Land vermittelt. Die Hitler-Freiplatz-Spende konnte nahe 80 000 Parteigenossen der Landerholung teilhaftig werden lassen, während darüber hinaus noch 15 540 Volksgenossen eine ähnliche Erholung durch die NSV. erlangen konnten.

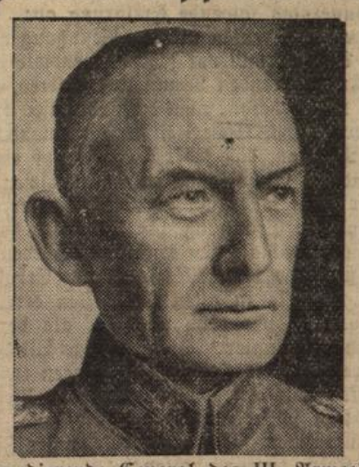
Im Frauenwerk erstattete die Führerin der NS-Frauenschaft Parteigenossin Frau Scholz-Klink, einen umfassenden Bericht über die soziale Frauenarbeit, den Reichsmütterdienst, das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront, den Freiwilligen Arbeitsdienst und die Volksgesundheitspflege des Roten Kreuzes. Der Reichsminister nahm besonderes Interesse an den Ausführungen, die den Notstandsgebieten der Rhön, des Spessarts, des Bayerischen Waldes und der Industriegebiete gewidmet waren.

Nach der Besichtigung der Organisation sprach Reichsminister Dr. Frick über die wundervolle Gliederung des großen sozialen Selbsthilfewerkes des deutschen Volkes, der NSV. und dem Winterhilfswerk seine besondere Anerkennung aus. Er sprach den Wunsch aus, daß auch in diesem Jahr das große Winterhilfswerk unter der Führung des Reichsbeauftragten u. Hauptamtsleiters Hilgenfeldt die Not der bedürftigen Volksgenossen lindern und damit der Volksgemeinschaft einen lebendigen Ausdruck verleihen möge.

Hilgenfeldt dankte dem Reichsminister für das große Interesse, daß er durch seinen Besuch gezeigt habe und sagte, daß schon die ersten Anzeichen, insbesondere die Vormeldungen über die Gehaltsspende der Beamten und Angestellten Zeugnis davon ablegen, daß der Appell des Führers an das deutsche Volk nicht ungehört verhalle.

Deutsche Hausfrauen!
Am Sonntag sparet für die Bedürftigen,
Kocht Euer Eintopfgericht!

Die führenden Köpfe der Wehrmacht



Der kommandierende General des III. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 3 (Berlin), Erwin von Witzleben. (Sennecke, M.)

Nichts Neues vom Kriegsschauplatz

Asmara, 10. Okt. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Wie von zuständiger italienischer Seite verlautet, ist die militärische Lage seit Sonntag kaum verändert. Der linke Flügel unter General Santini ist über Adigrat in der Richtung auf Adua einige Kilometer weiter vorgerückt. Seit Montag sind die militärischen Operationen zu einem gewissen Stillstand gekommen, da die gewonnenen Stellungen befestigt und der Nachschub gesichert werden solle. Nach italienischen Berichten werden die abessinischen Verluste auf rund 2000 Tote geschätzt, während auf italienischer Seite bei den bisherigen Kämpfen nur 2 Offiziere gefallen und mehrere Offiziere und Mannschaften verletzt sein sollen. Man gibt an, etwa 500 abessinische Gefangene gemacht zu haben. Sichere Angaben über die Höhe der Verluste fehlen jedoch.

Asmara, 10. Okt. Am Mittwoch fand eine Besichtigung des Frontabschnitts bei Adrigat durch die Pressevertreter statt. Auf sämtlichen Zufahrtsstraßen waren zahlreiche Lastautokolonnen und Truppenabteilungen zu bemerken. Der Berichterstatter des DNB. hatte Gelegenheit, sich mit General Santini, dem Führer des linken italienischen Flügels, über den bisherigen Verlauf des Vormarsches zu unterhalten. Darnach sei die Heeresgruppe Santini in Eilmärschen vorgerückt. Die etwa 60 Kilometer lange Strecke von der Erythräa-Grenze bis Adigrat konnte fast ohne Widerstand innerhalb von eineinhalb Tagen besetzt werden. Der abessinische Heerführer Ras Seyoum habe sich nach Addis Abeba begeben, um dem Kaiser Treue zu schwören. Es sei unbekannt, ob die Räumung des Gebietes von Adigrat durch die Abessinier ein strategisches Manöver oder einen Treubruch darstelle.

Von italienischer Seite werde mit einem Gegenstoß der Abessinier bei Adua gerechnet. Man beschäftige sich daher zur Zeit mit dem Ausbau der erreichten Stellungen. Die Grenzbevölkerung, die zu einem Drittel aus Muselmanen und zu zwei Dritteln aus Kopten besteht, habe die italienischen Truppen freundlich aufgenommen. General Santini verwies schließlich noch darauf, daß er bei der Katastrophe von Adua im Jahre 1896 als junger Leutnant das Fort von Adigrat räumen mußte und daher persönlich große Genugtuung empfinde nun als kommandierender General die italienische Flagge wieder hissen zu können.

*

Wirtschaftliche Sanktionen zwecklos

Das Loch im Norden

Paris, 20. Okt. Die **Weigerung Oesterreichs und Ungarns, an wirtschaftlichen und finanziellen Sühnemaßnahmen gegen Italien teilzunehmen,** wird von der Pariser Presse mit einem leichten Unterton der Befriedigung hingenommen, sei es auch nur, um zu beweisen, wie berechtigt die französischen Bedenken gewesen seien, daß die Sühnemaßnahmen eine Reihe ernster Schwierigkeiten auslösen würden.

Am eingehendsten befaßt sich „Oeuvre" mit der neuen Sachlage. Auf jeden Fall bleibe die italienische Nordgrenze außerhalb des Bereiches der Sühnemaßnahmen. Deshalb seien die meisten Vertreter in Genf sehr skeptisch über das Ergebnis der Sühnemaßnahmen geworden. Da man aber in Genf seit einigen Tagen den Eindruck habe, daß Italien in Ostafrika auf größeren Widerstand stoßen könnte als erwartet, würde **die schlimmste Sühnemaßnahme darin bestehen können, Italien seinen Krieg fortsetzen zu lassen.** Im übrigen sei der allgemeine Eindruck in Genf, daß England in sechs bis acht Wochen zur Blockade der italienischen Häfen in Erythrea und Italienisch-Somaliland schreiten werde. Die Verfasserin stellt dann weiter fest, daß nach Ansicht der meisten Genfer Vertreter die Politik Frankreichs unverständlich sei. Die Kritiker wiesen darauf hin, daß Frankreich 16 Jahre lang den Pakt verteidigt habe. Jetzt entziehe es sich den Völkerbundsverpflichtungen und lasse es außerdem zu, daß die französische Presse die schwersten Vorwürfe gegen England erhebe. Ferner habe Frankreich die sowjetrussische Karte in seinem Spiel, die so mächtig sei, daß die französische Regierung allein mit ihr Europa führen könnte. Aber Frankreich scheine sich von Tag zu Tag weniger um seinen sowjetrussischen Verbündeten zu kümmern. Es war ein schlechter Genfer Tag, stellt das Blatt abschließend fest, denn die Grundbeziehungen zwischen Frankreich und England hätten sich nicht verbessert.

Pertinax meldet dem „Echo de Paris" aus Genf, daß die Weigerung Oesterreichs und Ungarns niemanden überrascht habe, da zwischen Italien, Ungarn und Oesterreich das Abkommen vom 17. März 1934 bestehe. Im Norden Italiens einschließlich der Schweiz bestehe nunmehr ein Loch, eine Eingangs- und Ausgangspforte, die die Mächte mit ihren Sühnemaßnahmen kaum schließen könnten.

*

London, 10. Okt. Die Erklärungen der Vertreter Oesterreichs und Ungarns in Genf, daß ihre Länder sich nicht an Sühnemaßnahmen gegen Italien beteiligen könnten, haben in London großes Aufsehen erregt. Die führenden Blätter sprechen von einer „Ueberraschung", einige mehr sensationell eingestellte Zeitungen stellen einen „schweren Schlag gegen den Völkerbund" fest. Der größte Teil der Presse erklärt jedoch gleichzeitig, daß die Haltung Oesterreichs und Ungarns das geplante Sühneverfahren durch die übrigen Staaten nicht verhindern werde.

„Daily Telegraph" sagt, der Gerechtigkeitssinn verlange, daß man „das grausame Dilemma", in dem sich Oesterreich und Ungarn und besonders Oesterreich befänden, anerkenne. Sie seien zwischen der Treue zu einem starken Freunde und der Treue zu einem hohen moralischen Grundsatz zerrissen. Trodem hätten sie mehr als andere Länder in Europa zu verlieren, wenn die kollektive Sicherheit und die Anwendung von Sühnemaßnahmen auf Grund ihres Verhaltens torpediert werden sollten.

„Daily Mail" scheibt, in Genf sei in dramatischer Weise vorgeführt worden, daß Europa nicht einstimmig die Ansicht vertrete, Italien sei die schuldige Partei im Streitfall mit Abessinien. **Ohne Einstimmigkeit seien irgend welche Sühnemaßnahmen lächerlich und zwecklos.**

„Daily Expreß" sieht in **dem Verhalten Oesterreichs und Ungarns den Beweis, daß „ein halber Völkerbund"** keine Sühnemaßnahmen durchsetzen könne. Beabsichtige England etwa, Oesterreich, zu dessen Verteidigung es verpflichtet sei, zu boykottieren? „Oesterreich und Ungarn, die Verbündeten Italiens, haben die Frage der Auflehnung gegen die Sühnemaßnahmen auf die Tagesordnung gebracht."

Die liberale „News Chronicle" überschreibt ihre Meldung mit den fettgedruckten Schlagzeilen: „Italien findet zwei Freunde im Völkerbund". Die Erklärung des österreichischen Vertreters würde eine wirkliche Bestürzung hervorgerufen haben, wenn nicht andere Völkerbundsmitglieder wüßten, in welchem Ausmaß die gegenwärtige Regierung in Wien ihre Befehle von Rom entgegennehme.

Weit größere Entrüstung als das Verhalten Oesterreichs habe die Erklärung des ungarischen Vertreters hervorgerufen, da Ungarn kein Nachbar Italiens sei. Gewiß sei sein Handeln vom guten Willen Italiens abhängig, das sei jedoch teilweise auf die von ihm durchgeführte irredentische Propaganda zurückzuführen.

Der oppositionelle „Daily Herald" bringt ebenfalls scharfe Angriffe gegen Oesterreich und Ungarn, die als „Vasallen Mussolinis" bezeichnet werden.

*

Englisch-französischer Plan

über die Sühnemaßnahmen

London, 10. Okt. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet aus Genf, daß sich die britischen und französischen Sachverständigen am Mittwoch abend über das Ausmaß der geplanten Sühnemaßnahmen gegen Italien geeinigt haben. Wie es scheine, hätten beide Länder anerkannt, daß die Maßnahmen zwar eine Aussicht auf Wirksamkeit bieten müssen, aber trotzdem keinen kriegerischen Charakter haben sollen.

Der französisch-englische Plan, der dem Verbindungsausschuß des Völkerbundes am Donnerstag vorgelegt wurde, umfasse etwa folgende Vorschläge:

1. **Keine Gewährung von Auslandskrediten an Italien,**
2. **Beschränkung gewisser Einfuhren aus Italien durch Kontingentierung,**
3. **Beschränkung gewisser Ausfuhren nach Italien, die zur Waffenherstellung nötig sind,**
4. **Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes nach Abessinien.**

Reuter zufolge geht der französisch-englische Plan dahin, daß die Sühnemaßnahmen „ein Höchstmaß von Wirksamkeit und ein Mindestmaß von Herausforderung" sein sollen.

Aufregung? Warum denn?
... auf Kaffee Hag umstellen!

Ausschuß für Sühnemaßnahmen

Aloisi vor dem Völkerbund

Genf, 10. Okt. Der Völkerbund setzte Donnerstag die Aussprache über die Frage der Sühnemaßnahmen fort. Als erster Redner sprach der italienische Vertreter Baron Aloisi. In einer sehr ausführlichen Rede kritisierte Aloisi zunächst das Verfahren des Völkerbundes, wobei er sich vor allem darüber beschwerte, daß die italienische Denkschrift über die abessinischen Zustände überhaupt nicht berücksichtigt worden sei. Wenn man das Vorgehen des Völkerbundes in anderen Fällen mit seinem jetzigen Verhalten vergleiche, so müsse man sagen, daß mit zweierlei Maß gemessen worden sei. Aloisi wiederholte, daß Abessinien nicht die Voraussetzungen erfülle, um die Eigenschaft eines Völkerbundsmitgliedes zu behalten. Die Nichtanerkennung der Gründe Italiens habe das Empfinden des ganzen italienischen Volkes verletzt und Abessinien in seiner angriffslustigen Haltung bestärkt. Was die Berufung auf den Kelloggpakt betreffe, so müsse zunächst auf den Notenwechsel vor seinem Abschluß erinnert werden, aus dem sich ergebe, daß das Recht zur Verteidigung durch diesen Pakt in keiner Weise eingeschränkt werde. Ferner erinnerte Aloisi an die Vorbehalte der britischen Regierung bei der Unterzeichnung des Paktes, worin sich England in gewissen Gegenden der Welt seine Handlungsfreiheit unter Ausschluß jeden fremden Eingreifens gewahrt habe. Das Recht Italiens werde durch die Verträge zwischen den drei angrenzenden Mächten erwiesen. Diese Verträge seien durch das englisch-italienische Abkommen von 1925, also nach der Entstehung des Völkerbundes und nach dem Eintritt Abessiniens in den Völkerbund bestätigt worden.

Aloisi schloß: Wenn der Völkerbund seinerseits stillsteht, so wird die Geschichte, die man nicht mit Sanktionen zwingen kann, ihren Weg gehen, denn ihr Weg ist das Leben. Mit Worten den Willen zur Ausschaltung von Konflikten verkünden, ist ein Kampf mit Worten. Die wahre Politik besteht in der Beseitigung der Ursachen. Italien sei überzeugt, daß es den wahren Völkerbund zum Ausdruck bringt und daß es in diesem Falle nicht nur seinen eigenen Kampf kämpft, sondern auch den des Völkerbundes, denn es will seinen Geist der lebendigen Macht verherrlichen gegen seinen Buchstaben, der tötet. Dieses Italien hat den berechtigten Stolz, dem Völkerbund den zuverlässigen Weg zum Leben und Wirksamwerden zu zeigen. Dieser Weg ist durch zwei Grundsätze gekennzeichnet: 1. Entschlossenes Beiseitelassen der Politik mit zweierlei Maß, 2. Herstellung der Harmonie in der Gesamtheit des Paktes. In voller geistiger und materieller Entwicklung, eingeschnürt durch geschichtliche Wechselfälle und internationale Einschränkungen, erstickt Italien auf seinem engen Gebiet. Italien ist das Land, das vor der Ver-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sammlung der Staaten seine Stimme erheben muß, der große Proletarier unter den Völkern, der Gerechtigkeit verlangt.

Benesch stellt Billigung des Ratsbeschlusses durch die Völkerbundsversammlung fest

Nach der Rede Aloisis stellte Dr. Benesch fest, **daß keine weiteren Wortmeldungen zu der allgemeinen Sanktionsfrage vorlägen. Er erklärte, daß die Versammlung mit Ausnahme Oesterreichs und Ungarns, die ihren Widerspruch geäußert hätten, und mit Ausnahme Italiens, dessen Erklärungen die Versammlung würdige, geschlossen dem Beschluß der 14 Ratsmitglieder ihre Billigung erteile.**

Dann betonte der französische

Ministerpräsident Laval

die Völkerbundstreue Frankreichs und unterstrich zugleich seine Freundschaft zu Italien. Aus diesen Gründen werde Frankreich zugleich mit der Anwendung des Paktes die Bemühungen um eine Versöhnung fortsetzen in der Hoffnung, daß dieses Bemühen nicht der Mitarbeit in der Versammlung ermangeln werde.

Der

britische Völkerbundsminister Eden

erklärte: Ich brauche heute die allgemeinen Richtlinien der Politik der britischen Regierung zu diesem unglücklichen Streit nicht zu wiederholen. Das ist bereits mit aller Autorität vor dieser Versammlung geschehen. Der Völkerbund hat zwei Hauptaufgaben: 1. Die Abwendung des Krieges durch gerechte und friedliche Regelung aller Streitigkeiten, 2. wenn unser erstes Ziel nicht erreicht wird, dem Kriege Einhalt zu gebieten. Mit der zweiten dieser Aufgaben sind wir als Mitglieder der Versammlung jetzt beschäftigt. Nach der Leistungsfähigkeit des Völkerbundes bei der Verwirklichung dieses Zieles wird der Völkerbund beurteilt werden Wir können unsere Pflichten und Verantwortlichkeiten nicht vernachlässigen. **Jetzt muß zum Handeln geschritten werden. Es ist Sache der Mitglieder des Völkerbundes, gemeinsam zu bestimmen, wie gehandelt werden soll. Im Namen der britischen Regierung erkläre ich unsere Bereitschaft, unseren vollen Anteil an einer solchen Aktion zu übernehmen.**

Wir alle betrachten mit tiefstem Bedauern die Pflicht, die uns jetzt erwartet, aber so tief und so aufrichtig das Bedauern eines jeden von uns sein mag, so kann es uns doch nicht unserer Pflicht überheben, die Obliegenheiten, die wir übernommen haben, zu erfüllen. Da es unsere Pflicht ist, zu handeln, **ist es wesentlich, daß schnell gehandelt wird.** Das ist die Verantwortung des Völkerbundes, eine Verantwortung, die auf der Menschlichkeit beruht, denn wir dürfen nicht vergessen, daß in diesem Augenblick ein Krieg tatsächlich im Gange ist. Wir müssen deshalb in dem Handeln, das unsere Paktverpflichtungen vorschreiben, festbleiben. Aber dabei streichen wir kein Iota an dem Wunsche nach einer baldigen und friedlichen Beilegung dieses Konfliktes in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Paktes. Die Ausführungen Edens wurden von der Versammlung mit Beifall aufgenommen.

Der schweizerische Vertreter Bundesrat Motta betonte, daß die Schweiz dem Beschluß des Völkerbundes zugestimmt habe. Er müsse jedoch, was Sinn und Tragweite der Beteiligung der Schweiz an Sanktionen anbelange, auf die besondere Lage seines Landes hinweisen. Durch die Londoner Erklärung vom 13. Januar 1920 sei die Schweiz von der militärischen Hilfeleistung bei Sanktionen befreit worden. Was die wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen anbelange, so seien hier die von der Völkerbundsversammlung im Jahre 1921 angenommenen Richtlinien ausschlaggebend, die für Staaten, die sich gegenüber dem paktbrüchigen Staat in einer besonderen Lage befinden, Ausnahmen vorsähen. An Sanktionen, die durch ihre Natur die schweizerische Neutralität in Frage stellten, könne die Schweiz nicht teilnehmen.

Der sowjetrussische Delegierte Potemkin betonte das Interesse Rußlands an der Aufrechterhaltung eines unteilbaren Friedens. Er bestätigte die Entschlossenheit seines Landes, mit allen Mitgliedern des Völkerbundes die Pflichten zu erfüllen, die die Satzung vorschreibe. Es sei eine einheitliche Aktion notwendig, um dem Streben nach kolonialer Ausdehnung eines Völkerbundsmitgliedes, das die Unabhängigkeit und Unversehrtheit eines anderen Völkerbundsmitgliedes bedrohe, entgegenzutreten und für die Zukunft jeder Anschlag gegen die empfindlichen Punkte der Welt vorzubeugen. Diese Erklärung wurde gleichfalls mit Beifall aufgenommen.

Anschließend sprachen noch der Vertreter Haitis, der dagegen protestierte, daß der Feldzug in Abessinien als ein Kolonialkrieg betrachtet werde, und der mexikanische Vertreter, der seinerseits betonte, daß Mexiko sich seinen Verpflichtungen als Völkerbundsmitglied nicht entziehen werde.

Entschließungsentwurf vom Völkerbund angenommen

Zu Beginn der Nachmittagssitzung legte Präsident Dr. Benesch einen vom Präsidium ausgearbeiteten Entschließungsentwurf über den beabsichtigten Verbindungsausschuß für die Sühnemaßnahmen vor Darin werden die Völkerbundsmitglieder aufgefordert, im Hinblick auf die Entschließung des Völkerbundsrates vom 7. Oktober eine Verbindung der von ihnen ins Auge gefaßten Maßnahme in der Weise herzustellen, daß sie sich durch je einen Delegierten und durch Sachverständige in einem hierfür zu schaffenden Ausschuß vertreten lassen. Die Aufgabe des Ausschusses wäre es, für die Prüfung und einheitliche Durchführung der Maßnahmen zu sorgen, und den Rat auf jeden Umstand aufmerksam zu machen, der seine Prüfung erfordern könnte.

Vor der Abstimmung über diesen Vorschlag wurde die allgemeine Aussprache fortgesetzt Als letzter Redner sprach der erste Delegierte Abessiniens, Tekle Hawariate. Er verwahrte sich gegen die Beleidigung seines Landes von italienischer Seite und insbesondere gegen die Behauptung, daß der Kaiser von Abessinien aufreizende Reden gehalten habe. Seit zehn Monaten warte Abessinien geduldig und vertrauensvoll darauf, daß ihm Gerechtigkeit widerfahre. Er bat angesichts des Angriffes, den Abessinien erdulde, schnell und wirksam zu handeln. Abessinien stehe den Organen des Völkerbundes für jede Bemühung zur Beendigung der Feindseligkeiten zur Verfügung und sei bereit, einen ehrenvollen Frieden abzuschließen.

Damit war die allgemeine Aussprache über die Sanktionsfrage abgeschlossen und der Präsident stellte den am Anfang der Sitzung vorgelegten Entschließungsentwurf über die Einsetzung eines Verbindungsausschusses zur Diskussion. Baron Aloisi erklärte, daß er gegen die Entschließung stimmen werde, obwohl der Präsident festgestellt habe, daß es keine Entschließung im eigentlichen Sinne sei Der ungarische Delegierte von Velitsch und der österreichische Vertreter Baron Pflügl erklärten unter Bezugnahme auf ihre gestrigen Erklärungen, daß sie sich einer Stellungnahme zu dem Vorschlag enthalten.

Hierauf wurde der abgeänderte Text verlesen und da sich kein weiterer Widerspruch erhob wurde festgestellt daß der „Wunsch" **mit allen gegen eine Stimme bei zwei Stimmenthaltungen angenommen sei.** Der neue Ausschuß an dem sich somit alle Mitglieder des Völkerbundes beteiligen können, tritt Freitag vormittag zusammen Auf mittags 12 Uhr ist die Schlußsitzung des gegenwärtigen Tagungsabschnittes der Versammlung anberaumt.

*

Hull zum Ausfuhrverbot

DNB. **Washington,** 10. Okt. Zu der Frage, warum Präsident Roosevelt das amerikanische Volk vor jedem Geschäftsverkehr mit kriegführenden Staaten gewarnt hat, gab Außenminister Hull am Donnerstag folgende Erklärung ab:

„Die Warnung des Präsidenten vor der Benutzung von Schiffen kriegführender Staaten und vor jedem irgendwie gearteten Verkehr mit den Kriegführenden beruht auf unseren Entschluß Amerika aus dem Krieg herauszuhalten und unser Hineingezogenwerden zu verhindern. Sicherlich kann niemand aus der Erklärung des Präsidenten, daß jeder Verkehr auf eigene Gefahr geschehe, irgendeine Ermutigung zu einem solchen Verkehr herauslesen. Unser Volk sollte sich darüber klar werden, daß die Ungewißheit und die Spannung, die ein Krieg hervorruft, den Handel zwischen allen Nationen ernstlich gefährden. Je eher der Krieg beendet wird, desto schneller kann eine Erholung und Stabilisierung des Handels in allen Weltteilen erreicht werden. Diese Erholung ist unendlich wichtiger als der Handel mit den kriegführenden Staaten. Diese baldige Wiederherstellung umfassender und stabiler Handelsbeziehungen zwischen den Völkern ist für unser Volk das gewinnbringendste Ziel, das es sich vor Augen halten sollte, anstatt riskante und befristete Handelsabschlüsse zu tätigen. Ich wiederhole, unser Ziel ist es, Amerika aus dem Krieg herauszuhalten."

Die stille Insel

Italien hat am 2. Oktober die Feindseligkeiten gegen Abessinien ohne Kriegserklärung eröffnet. Und schon am 7. Oktober waren der Völkerbundsrat und seine Ausschüsse dahintergekommen, wer den Krieg angefangen habe! Bereits am 9. Oktober soll die Versammlung des Völkerbundes beschließen, was nun weiter geschehen — oder nicht geschehen soll.

In Anbetracht der Schwerfälligkeit der Genfer Maschinerie wird man zugestehen müssen, daß das noch ein schnelles Verfahren ist. Möglich war es ja auch nur, weil das Verfahren, genau besehen, seit Jahr und Tag im Gange ist. Anfang Dezember 1934 ereignete sich der Zwischenfall von Ualual, mit dem der Streit zwischen Italien und Abessinien begann. Noch im selben Monat wurde der Völkerbund erstmals mit der Streitfrage befaßt. „Schon" am 3. September 1935 war ein Ausschuß des Völkerbundes mit seinem salomonischen Urteil fertig: beide Mächte seien unschuldig an dem Zwischenfall. Vom 6. bis 25 September tagte der Fünf-Mächte-Ausschuß des Völkerbundes, dessen Bericht von Abessinien angenommen, von Italien abgelehnt wurde. Vom 2. bis 6. Oktober arbeitete sich der italienische Vormarsch dreißig Kilometer tief in abessinisches Land hinein und endete vorläufig mit der Besetzung von Adua Und schon weiß der Völkerbund, wer der Angreifer ist, wenn er auch nicht so unzart ist, das harte Wort Angreifer zu gebrauchen.

Nur was zu geschehen habe, um weiteres Blutvergießen zu verhindern, weiß der Völkerbund leider noch nicht. Und so bleibt alles beim alten: Italien, das für den Fall eines unfreundlichen Beschlusses so oft mit seinem Austritt gedroht hatte, bleibt seelenruhig im Völkerbund Das Genfer Drumherumgerede geht unbefristet weiter, so schreiben die Leipziger Neuesten Nachrichten. Der Krieg nimmt, nachdem die Sieger von Adua verschnauft haben, seinen Fortgang. Eine wunderliche Welt, diese Welt des Völkerbundes! Nur England drängt auf Sanktionen, freundschaftliche Sanktionen sozusagen. Nur nichts, was Italien weh tun könnte! Die Versammlung des Völkerbundes wird am Mittwoch also wieder einmal das schwierige Problem zu lösen haben, wie man einem Mitglied den Pelz wäscht, ohne ihn naß zu machen.

Frankreich setzt derweilen über die Antwort auf die britische Anfrage wegen Unterstützung etwaiger Sanktionen seine Bemühungen fort, England in ein Militärbündnis hineinzumanövrieren Und Frankreichs allergetreuester Verbündeter, die Tschechoslowakei des Herrn Benesch, feiert die Schlagkraft der roten Armee. Ach ja, wenn man in Genf zwischen zwei streitenden Völkerbundsmitgliedern Frieden zu stiften bemüht ist, bekommt die Welt ringsum ein merkwürdiges Aussehen! Und inmitten dieser brodelnden Welt der Hinterhältigkeit und Heuchelei liegt nach den Worten des Führers Deutschland wie eine stille Insel! Und darf froh sein, daß der Führer es gerade noch zur rechten Stunde von der Verpflichtung freigemacht hat, die Genfer Komödie noch länger mitzuspielen. Denn was da in Nordostafrika vorgeht, ist nur dazu angetan, uns klarzumachen, vor welchen Gefahren die große Tat des Führers uns vor nunmehr zwei Jahren bewahrt hat.

Sehen wir die Dinge im Licht der Geschichte der letzten vierzig Jahre. Durch die erste Schlacht von Adua hatte Abessinien seine Unabhängigkeit gegen das vordringende Italien gewahrt. Damit begnügte es sich. Es blieb mit seiner Rüstung auf dem Stande der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts stehen. Italien aber schritt stetig fort. Es rüstete neuerdings mächtig zu Wasser, zu Lande und zur Luft. Und wenn es vom Völkerbund heute als Angreifer festgestellt, dabei aber doch immer mit Samthandschuhen angefaßt wird, so verdankt es das seiner fortgeschrittenen Rüstung. Für sich selbst aber darf es dabei die Beruhigung haben, daß es, wenn schon der Angreifer, so doch wenigstens der militärisch überlegene Angreifer ist. Und nun denke man sich in der Lage von Abessinien ein Deutschland, das brav im Völkerbund verblieben wäre und den Ausgleich seiner Rüstung mit der der Hochgerüsteten, die die vertragsmäßige Abrüstung dauernd sabotiert hatten, vertrauensvoll dem englisch-französischen Wohlwollen anheimgestellt hätte!

Nach der Meinung der Hauptnutznießer des Versailler Systems hätte Deutschland gegenwärtig auf dem Stande der unzulänglichen Rüstung ausharren sollen, der ihm 1919 zudiktiert worden war. Wenn seine Nachbarn derweil vertragswidrig aufrüsteten, so daß es mehr und mehr hinter ihnen zurückblieb, statt daß sie sich ihm anglichen, so hätte es sich dadurch in seinem gläubigen Vertrauen auf das Wohlwollen besonders der englischen Diplomatie nicht irremachen lassen sollen; die Ansicht vertreten ja englische Politiker aus Gründen parteipolitischer Zweckmäßigkeit nicht ungern noch heute. Und was lehrt das abessinische Beispiel den, der Augen hat zu sehen, über jeden Zweifel deutlich? Eines Tages wäre der Rüstungsabstand zwischen Deutschland und seinen Nachbarn so groß gewesen, wie er heute zwischen Abessinien und Italien ist. Und wenn dann eines Tages einer der Nachbarn — es braucht nicht einmal die große Militärmacht Frankreich zu sein — das Banner des sacro egoismo enthüllt hätte und in Deutschland einmarschiert wäre, wohlwollend gedeckt durch die „unvergleichliche" rote Armee — was dann?

Dann wäre der Völkerbundsrat zusammengetreten, hätte Ausschüsse, Unterausschüsse und Unterunterausschüsse eingesetzt, und hätte nach langer Beratung dem Völkerbund irgend etwas „empfohlen". Und der Völkerbund hätte den Angreifer vielleicht als Angreifer bezeichnet, hätte vielleicht sogar „Sanktionen" gegen ihn gefordert, aber mit dem praktischen Zusatz: sie dürften dem Angreifer unter keinen Umständen weh tun. Und munter wäre nebenher der Schacher zwischen englischen und französischen Sonderinteressen gegangen, der nicht gerade dazu geeignet gewesen wäre, das Verfahren zu beschleunigen. Und was wäre mittlerweile aus der „stillen Insel" Deutschland geworden? Der wehrlose Kriegsschauplatz für den Interessenkampf der anderen wie im Dreißigjährigen Kriege.

Darum hat der Führer mit Recht Deutschland als stille Insel doch nur deshalb gepriesen, weil ihr Schutz und ihre Verteidigung in ihre eigene Hand gelegt ist. Weil wir, um unser Recht zu schützen, nicht länger auf das Wohlwollen fremder Gewalten angewiesen sind. Und wenn der und jener Deutsche vielleicht bisher noch nicht recht begriffen hatte, was die großen Befreiungstaten vom Oktober 1933, der Austritt aus dem Völkerbund, und vom März 1935, die Wiederherstellung der Wehrhoheit, für uns und unsere Zukunft bedeuten — das abessinische Beispiel kann ihn darüber aufklären.

Vor Neuwahlen in England

London, 10. Okt. Die Presse rechnet damit, daß die englische Regierung bereits Ende November — man spricht vom 21. oder 28. November — die Neuwahlen für das Parlament ausschreiben wird.

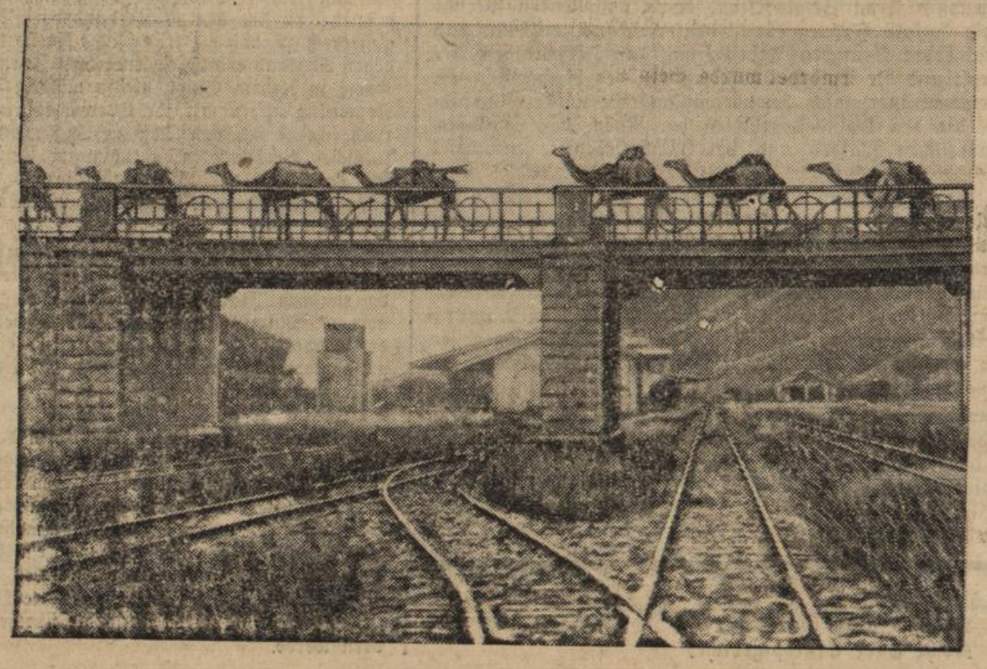
Die endgültige Entscheidung darüber wird voraussichtlich davon abhängen, ob die Entwicklung in Genf im Sinne der englischen Regierung verläuft. Die Aussichten der nationalen Regierung Baldwins bei den Wahlen werden in der gegenwärtigen Lage, in der die überwältigende Mehrheit des englischen Volkes sich hinter die außenpolitischen Entscheidungen stellt, als besonders günstig betrachtet.

Der „Daily Telegraph" meldet, es sei die Ansicht des Kabinetts, ein neues Mandat für die Regierung vom englischen Volk zu fordern. Dadurch werde die Regierung in ihrer Stellungnahme zur Politik der kollektiven Sicherheit nur gestärkt werden. Auch sei man der Ansicht, daß die Wählerschaft Gelegenheit haben müsse, zur Aufrüstungspolitik der englischen Regierung Stellung zu nehmen. Die Regierung werde wahrscheinlich unter dem Schlagwort „Verteidigung und wirtschaftliche Entwicklung" in die Wahlen gehen.

„Daily Mail" begrüßt die Aussichten auf eine baldige Neuwahl. Sie sei unvermeidlicher als je, um der Regierung ausgedehnte Vollmachten zur Wiederaufrüstung zu erteilen.

Die Oppositionspresse ist demgegenüber wenig erfreut; sie spricht von einem „Erpressungsmanöver", das in einem Augenblick eingeschlagen werde, in dem die Opposition durch die Umstände zu einer Unterstützung der Außenpolitik der Regierung gezwungen werde.

„Times" zufolge wird das Parlament nach seinem jetzigen Zusammentritt am 22. Oktober, an dem nicht mehr gezweifelt wird, sich etwa während zwei oder drei Tagen mit der internationalen Lage und der Sühnepolitik befassen, Außenminister Hoare werde eine umfassende Erklärung abgeben. Kurz darauf werde das Parlament wahrscheinlich aufgelöst werden. Die Entscheidung darüber werde voraussichtlich in der Kabinettssitzung am kommenden Dienstag gefällt werden.



Die einzige Eisenbahn Abessiniens

die von der Hauptstadt Addis Abeba nach dem französischen Hafen Djibouti führt Daß aber trotzdem das Kamel seinen Platz als Haupttransportmittel des Landes behauptet, beweist unser Bild: Eine Kamelkarawane überschreitet die Brücke dieser einzigen Eisenbahn, die jetzt nach dem Ausbruch des Krieges eines der wichtigsten Ziele der italienischen Operationen darstellt

(Presse Bild-Zentrale, M.)

Peter Heiling, der erste Deutsche in Abessinien

Von Dr. Fritz Schillmann

Abessinien ist im Mittelalter den Europäern fast völlig unbekannt gewesen. Man wußte nur, daß jenes Volk bereits im vierten Jahrhundert das Christentum angenommen hatte und von Königen beherrscht wurde, die Nachkommen Davids, des Sohnes des biblischen Königs Salomon und der Königin von Saba, sein sollten. Auch das sagenhafte Reich des Priesters Johannes suchte man in Abessinien. Tatsächliches aber hat man nicht erfahren, da das Land rings von mohammedanischen Völkerschaften umgeben war, die den Europäern den Zutritt verwehrten. Erst im 16. Jahrhundert sind Portugiesen nach Abessinien gekommen; sie kämpften dort gegen die Mohammedaner und retteten das Christentum des Landes vor der Vernichtung durch den Islam. Im Gefolge der Portugiesen erschienen auch hier die Jesuiten. Sie bemühten sich, die Könige und die Bewohner für die römisch-katholische Lehre zu gewinnen. Denn die Form des Christentums, die in Abessinien herrschte, war die monophysitische. Sie leugnete die Dreieinigkeit und erkannte nur eine gottmenschliche Natur in Christus an. Sie galt in Rom als ketzerisch. Da das Christentum von Aegypten aus nach Abessinien gelangt war, hatte man immer die Verbindung mit dem Patriarchen von Alexandria aufrechterhalten und den obersten Geistlichen aus der ägyptischen (koptischen) Kirche genommen.

Am Anfang des 17. Jahrhunderts konnte die jesuitische Mission in Abessinien bedeutende Fortschritte verzeichnen, da der König Susneus ihr freundlich gesinnt war. Er empfing Briefe des Papstes und trat im Jahre 1622 selbst der römischen Kirche über. Der Papst sandte in dem Spanier Alfons Mendez, der dem Jesuitenorden angehörte, einen katholischen Patriarchen in das Land, der nun den König drängte, auch seine Untertanen dem römischen Glauben zuzuführen. Die Jesuiten erregten viel Unwillen, denn man fühlte, daß sie nach der Herrschaft im Lande strebten. In einzelnen Gegenden flammten Aufstände empor, und der Sohn und Nachfolger des Susneus, der König Basilides, der immer ein Gegner der Politik seines Vaters gewesen war, entschloß sich 1634, die Jesuiten aus dem Lande zu weisen und die koptische Religion wieder einzuführen.

In dieser erregten Zeit erschien der erste Deutsche im Königreich Abessinien. Peter Heiling, der Sohn eines Lübecker Goldschmieds, hatte das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht und sich als ein begabter Schüler gezeigt. Da ihm die Mittel zum Studium fehlten, nahm sich der Ratsherr Feldhusen des Jünglings an und übertrug ihm den Unterricht seiner Kinder. Mit diesen ist er als eine Art Hofmeister 1628 nach Paris gegangen und dort drei Jahre geblieben. Hier machte er die Bekanntschaft des gelehrten Holländers Hugo Grotius, der damals als Flüchtling mit einer vom König Ludwig XIII. bewilligten Pension in der französischen Hauptstadt lebte und ein großes Haus führte. Heiling muß auf ihn einen besonderen Eindruck gemacht haben, denn er durfte seine Pferde und Wagen benutzen. Die beiden Männer haben später miteinander im Briefwechsel gestanden. In Paris lernte Heiling, der ein überzeugter Protestant war, eine Anzahl junger Leute kennen, die sich das Ziel gesetzt hatten, die Lehre Martin Luthers zu verbreiten. Während in Deutschland der Dreißigjährige Krieg tobte, zogen sie hinaus, Peter Heiling mit ihnen. Er begab sich nach Italien und der Insel Malta. Dann fuhr er als Pilger verkleidet nach Alexandrien. Hier fand er bald freundliche Gönner bei den morgenländischen Christen.

Heiling begab sich dann nach Kairo und weilte längere Zeit in einem ägyptischen Wüstenkloster, um die arabische Sprache zu lernen. Dabei verkehrte er mit der hohen katholischen Geistlichkeit in Kairo, ebenso mit dem griechischen und koptischen Erzbischof. Wir besitzen ein Schreiben von ihm aus Kairo an seine Lübecker Freunde, aus dem hervorgeht, daß er mit Takt und Festigkeit seinen Standpunkt vertrat und vielleicht darum bei allen Konfessionen Ansehen genoß.

Im Herbst 1634 weilte nun eine abessinische Gesandtschaft in Aegypten, um zum erstenmal nach der Jesuitenvertreibung wieder einen Erzbischof aus der koptischen Kirche vom Patriarchen von Alexandria zu erbitten. Auf Grund seiner Beziehungen erlangte Heiling die Erlaubnis, diesen Mann zu begleiten. Auf der langen Reise muß er die Gunst des Kirchenfürsten gewonnen haben, denn nach seiner Ankunft in Abessinien sorgte dieser dafür, daß Heiling Kinder aus vornehmen Familien in den abendländischen Wissenschaften unterrichten durfte. Sein Ruf drang bis zum König, der ihn in einer Audienz empfing und dabei einen so tiefen Eindruck von ihm erhielt, daß er ihn zu seinem Geheimen Rat und Minister ernannte. Später hat er ihn sogar mit einer abessinischen Prinzessin vermählt.

Ueber Heilings Tätigkeit in Abessinien erfahren wir nichts. Er soll das Johannes-Evangelium in die landesübliche amharische Sprache übersetzt haben, während man bisher dort nur eine Bibelübersetzung in der alten äthiopischen Sprache besaß, die aber nur von der Geistlichkeit verstanden wurde. Wir wissen noch, daß der Deutsche etwa 16 Jahre später, nachdem er vom König mit Ehren überhäuft worden war und großen Reichtum erworben hatte, Abessinien verließ, um sich nach Aegypten zu begeben. Vielleicht wollte er von dort wieder die Heimat aufsuchen. Ob er, wie ein Bericht sagt, im Uebereifer in Abessinien gegen die Verehrung der Heiligen und der Jungfrau Maria auftrat und damit Anstoß erregte, ist nicht festzustellen. Jedenfalls hat er Aegypten nicht erreicht, da er unterwegs von räuberischen Arabern ermordet wurde. Sein Tod fällt wahrscheinlich in das Jahr 1652. Der Name des Deutschen aber wurde von den Abessiniern noch lange mit Bewunderung genannt.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 11. Oktober 1935.

Bad. Staatstheater: „Palestrina", 19—23 Uhr.
Skala-Theater: „Die Werft zum grauen Hecht", 7 und 8¼ Uhr
Markgrafen-Theater: „Licht im Dunkeln", 7 und 8¼ Uhr.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Die griechischen Armeeführer fordern

die Wiedereinsetzung der Monarchie

Rücktritt des Kabinetts Tsaldaris

Athen, 10. Okt. Amtlich wird gemeldet: Die Führer der Armee haben sich an Ministerpräsident Tsaldaris gewandt und ihm mitgeteilt, daß die Armee die Rückkehr des Königs und die Wiedereinsetzung der Monarchie verlange. Der Ministerrat trat daraufhin sofort zu einer Sitzung zusammen, in der der Rücktritt der Regierung beschlossen wurde. Die Armeeführer haben General Kondylis gebeten, die Regierung zu übernehmen. Kondylis behielt sich seine Entscheidung vor.

*

Kondylis bildet die neue griechische Regierung

Athen, 10. Okt. General Kondylis hat sich bereit erklärt, dem Verlangen der Armeeführer nachzukommen, und die neue Regierung zu bilden. General Kondylis übernimmt das Ministerpräsidium, Marineminister wird Admiral Economou, Kriegsminister General Papagos, Luftfahrtminister General Nicolaides. Vizepräsident und Innenminister wird Theotokis. Er übernimmt auch das Außenministerium.

Die Nationalversammlung wird sofort die Wiederaufrichtung der Monarchie beschließen und den Ministerrat vorläufig mit der Regentschaft betrauen. Die Regierung wird dann die Volksabstimmung für den 3. November vorbereiten, durch die König Georg eingeladen werden soll, nach Griechenland zurückzukehren.

Kondylis übernimmt die Regentschaft

Ministerpräsident Kondylis teilte mit, daß die neue Regierung den Staatspräsidenten Zaimis bei der Regierungsbildung nicht eingeschaltet habe. Man erwartet daher einen baldigen Rücktritt des Staatspräsidenten. Der bisherige Außenminister Maximos wird Griechenland weiter in Genf vertreten.

Wie weiter bekannt wird, wird nicht der Ministerrat, sondern der Ministerpräsident General Kondylis bis zur Rückkehr des Königs Georg die Regentschaft übernehmen.

Das Ergebnis der griechischen Nationalversammlung. Eidesleistung der neuen Regierung. Tsaldaris verläßt die Kammer.

DNB. **Athen,** 11. Okt. Zu Beginn der Sitzung der Nationalversammlung am Donnerstag nachmittag leistete die neue Regierung den Eid. Darauf wurde dem ehemaligen Ministerpräsidenten Tsaldaris das Wort erteilt, der die Erklärung abgab, daß er das gegenwärtig eingeschlagene Verfahren nicht billige und darauf, gefolgt von einigen Freunden, die Kammer verließ.

Der Führer der Partei der freien Meinung, Metaxas, erklärte, daß er der neuen Regierung seine Unterstützung geben werde.

General Kondylis, der neue Ministerpräsident, gab in seiner Regierungserklärung die Versicherung ab, daß die auswärtige Politik Griechenlands keine Aenderung erfahren werde.

Darauf wurde unter allgemeinem Beifall folgende Entschließung gefaßt:

„Die 5. Nationalversammlung hat nach Anhörung und Billigung der Regierungserklärung beschlossen: 1. Die republikanische Staatsform wird abgeschafft, 2. die Volksabstimmung wird auf den 3. November festgesetzt; 3. bis zur Volksabstimmung wird der Ministerpräsident die Regentschaft ausüben u. 4. die Verfassung von 1911 wird bis zur Abstimmung über die neue Verfassung vorläufig wieder in Kraft gesetzt.

Der Leo-Haus-Prozeß

DNB. **München,** 10. Okt. Am Donnerstag, dem dritten Verhandlungstag im Strafverfahren wegen der Unregelmäßigkeiten im Leo-Haus wurde die Finanzierung des Kaffeehauses „Zum Platzl" behandelt. Diese Finanzierung endete damit, daß das Leo-Haus gegen das Kaffee eine Forderung von 250 000 RM., hat, die uneinbringlich ist. Als Zeuge bekundete der frühere Reichstagsabgeordnete Schwarzer, der Angeklagte Walterbach habe den im Jahre 1930 fällig gewesenen Verbandstag unter Berufung auf die wirtschaftliche Notlage der angeschlossenen Unternehmungen immer wieder verzögert. Auch der Direktor einer Revisionsgesellschaft in München, der mit der Buchführung des Kaffees beauftragt war, bekundete, daß er schon im Jahre 1929 die Lage als bedrohlich angesehen und mit der Möglichkeit des Kapitalverlustes gerechnet habe.

Heftige Herbststürme an der Nordseeküste

Bremen, 10. Okt. In der Nacht zum Donnerstag traten an der Nordseeküste starke Herbststürme auf, die die Schiffe zwangen, in den Häfen zu bleiben. Am Morgen flaute der Sturm, der stellenweise in Stärke 9 bis 10 auftrat, etwas ab, um dann in den Vormittagsstunden am Donnerstag erneut in derselben Heftigkeit wieder einzusetzen. Gegen Mittag brauste über Bremen eine fast orkanartige Sturmböe hinweg, vor der sich die Straßenpassanten eiligst in die Häuser flüchteten. Leider fiel dem Sturm auch ein Menschenleben zum Opfer. Ein im Johann Gossel-Park beschäftigter Beamter des Städtischen Elektrizitätswerkes wurde von einem herabfallenden starken Ast so unglücklich getroffen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Unwetter über Westdeutschland

Drei Todesopfer

Köln, 10. Okt. Ganz Westdeutschland wurde am Donnerstag von einem schweren Sturm heimgesucht, der sich in den Mittagsstunden zeitweise zu einem Orkan steigerte. Durch eine schwere Sturmböe wurde besonders in Neuß großer Schaden angerichtet. In einer am Ausgang der Stadt an der Kölner Landstraße gelegenen Siedlung wurden mehrere Dächer abgedeckt. Auf der Straße zwischen Neuß und Grillinghausen wurden von der Gewalt des Sturmes die die Straße einsäumenden Pappeln auf einer Strecke von etwa 500 Metern entwurzelt. Ein Mann im Alter von 33 Jahren und ein etwa zehnjähriger Junge, die hier Holz sammelten, wurden von den umstürzenden Bäumen und herabbrechenden Aesten erschlagen. In einer Chemischen Fabrik an der Kölner Landstraße brachte der Sturm einen großen Fabrikschornstein zum Einsturz. In Essen wurde im Stadtgarten ein etwa zehn Meter langer Ast von einer Pappel abgerissen. Drei Mädchen, die auf dem Heimweg von der Schule waren, wurden von dem herabfallenden Ast getroffen. Während zwei der Kinder mit leichten Kopf- Arm- und Beinverletzungen davonkamen, wurde die neunjährige Gisela Kirch so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Farnabdruck aus der Steinkohlenzeit.

Unser Bild zeigt einen Farnabdruck aus Gesteinsschichten der Steinkohlenzeit; er ist viele Millionen Jahre alt. Der Abdruck erfolgte zu der Zeit, als das Gestein noch weicher, plastischer Ton war. Durch irgendeinen Umstand gelangte das Farnblatt zwischen den Ton und drückte sich ein. Im Laufe der Jahrmillionen wurde der Ton immer härter; er versteinte, wie man sagen könnte, und wurde zu Schieferton oder Tonschiefer. Die pflanzliche Substand des Blattes verkohlte, und so kommt es, daß man noch häufiger die kohlige, aber sehr dünne Schicht des eigentlichen Blattes findet. Solch ein Abdruck erhält sich für alle Zeiten. Auch die Farne haben in riesiger Anhäufung zur Bildung der Steinkohlenflöze beigetragen. (Brandt, M.)

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Einweihung des Handwerkshauses am 17. Oktober. Das Haus des deutschen Handwerks in Berlin wird am 17. Oktober in Anwesenheit namhafter Vertreter der Partei und der Reichsregierung feierlich eingeweiht. Am Tage vorher findet eine Führertagung des Handwerks statt.

Der amerikanische Milch-Farmerstreik. Der Streik der Milchfarmer in Chikago hält unvermindert stark an. Im Laufe des Mittwoch ereigneten sich wieder zahlreiche Zusammenstöße zwischen Streikposten und Arbeitswilligen. In der Nähe von Mc Henry im Staate Illinois griffen Streikposten die Milchlastwagen an und gossen über 22 000 Liter Milch auf die Straße.

Empfang des neuen deutschen Botschafters für die Türkei beim Führer. Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag den neuen Botschafter für die Türkei, Dr. von Keller, vor seiner Ausreise nach Ankara.

Der Führer empfängt Sven Hedin. Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch den bekannten schwedischen Forscher Professor Dr. Sven Hedin zu einer längeren Unterhaltung.

Aus dem Gerichtssaal

Das Vertrauen des Arbeitgebers mißbraucht

Freiburg, 10. Okt. Wegen Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung hatte sich Johanna Pauline Müller aus Freiburg vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sie hatte als Buchhalterin einer Krankenkasse nach und nach rund 600 RM. aus der ihr anvertrauten Kasse entnommen und das Geld in leichtsinniger Gesellschaft durchgebracht. Ueber das entnommene Geld machte die Angeklagte in den Büchern falsche Eintragungen. Da die Angeklagte bisher unbestraft und der Schaden gedeckt ist, gewährte ihr das Gericht mildernde Umstände; ihr Verhalten wurde aber als grober Vertrauensbruch bezeichnet. Von der Anklage der schweren Urkundenfälschung wurde sie freigesprochen, wegen Unterschlagung erhielt sie vier Monate Gefängnis.

Kreditwucherer vor Gericht

Freiburg, 10. Okt. Julius Bernhard Jakob Georg Schober aus Baden-Baden war wegen Kreditwucher angeklagt. Er ließ sich für die Ueberlassung eines Darlehens von 2000 RM. zur Abwendung der Zwangsvollstreckung eine Belohnung von 1100 RM., also 55 Prozent, auszahlen und hat damit wissentlich die Notlage des Geldsuchers ausgenutzt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe.

Rauschgiftschmuggler vor Gericht

Lörrach, 10 Okt. Wohl kaum ein Schmuggelgeschäft ist mit so viel Betrug und Gaunerei verbunden wie der Schmuggel mit Rauschgiften. Immer wieder sind Dumme da, die glauben, sich mit diesen Dingen befassen zu müssen, um auf leichte Weise zu Geld zu kommen. So standen am Mittwoch drei Angeklagte aus Freiburg, Weil und Wies unter der Anschuldigung vor dem Richter, den Handel mit Kokain betrieben zu haben. Was an Mustersendungen und Proben des angeblichen Rauschgiftes den Angeklagten durch die Hände ging, war aber in allen Fällen wertlos, zumeist Borax und ähnliche unschädliche Stoffe. Die Strafe lautete gegen G. auf sechs Monate Gefängnis, seine beiden betrogenen Komplizen, von denen der eine noch seine ganzen Spargroschen an die Sache gehängt hatte, erhielten vier Monate bezw. sechs Wochen Gefängnis.

Mit vollen Segeln in den Kampf für das WHW

Im Dritten Reich ist es eine Unmöglichkeit, unsere bedürftigen Volksgenossen sich selbst zu überlassen. Das **Winterhilfswerk** als sichtbarer Ausdruck der nationalen Solidarität hat wieder eingesetzt.

Wie in den Vorjahren, so gilt es auch im Winterhalbjahr 1935/36, durch das Aufbringen persönlicher Opfer die Not der Bedürftigen zu lindern.

Volksgenossen! Ihr habt den Appell des Führers an Eure Opferfreudigkeit vernommen. Oeffnet Eure Herzen, die helfende Hand, **spendet für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36!**

Für den nächsten Donnerstag: MAGGI's SPEZIAL-Eintopf 15 Pf. nachhaltig und kräftigend

Das NSV-Kindererholungsheim Kniebis im bad. Schwarzwald

Einem urwüchsigen Recken der grauen Vorzeit gleichend, baut sich zwischen Rench- und Murgtal das riesenhafte hingestreckte Massiv des Kniebis als verbindende Grenzmarke zwischen den Gauen Baden und Württemberg auf. Im Westen zieht bis zu seinen Füßen das romantische Flußtal der Rench hin, mit seinen Sägewerken und Schwarzwaldgehöften, seinen weltbekannten Bädern, seinen Quellen, seinem Bauern- und Trachtenvolk.

Weithin liegt das gesegnete Land der oberrheinischen Tiefebene mit den weiten Wiesenflächen, seinen Siedlungen und wogenden Kornfeldern. Weit draußen in der Ebene glitzert der Rhein mit seinen Windungen des Stromlaufes, weit draußen wächst einem aufgereckten Finger gleich der Straßburger Münsterturm aus der Ebene, der von verlorenem, deutschem Lande Kunde gibt. Den Abfall des Gebirges zur Ebene umsäumen die rebengezierten Berghänge um Durbach und Oberkirch. Fast unvermittelt strebt am Abschluß des Renchtales der Kniebis seine wuchtige Bergwand auf zur steilen Höhe.

Nach Süden hin fällt der Riese ab zum Tal der wilden Wolf. Gen Osten führt sein Höhenzug weithin bis Freudenstadt, der einstigen Neugründung württembergischer Herzöge, die um 1600 entstanden ist. Gen Norden führt ein verbindender Höhenzug zum sagenhaft schönen Schliffkopf mit seinem wäldermäßigen Ehrenmal für die gefallenen deutschen Skikameraden.

Drei Herrschaften teilten sich einst in den Besitz des Kniebis. Im Westen führte bis zur Paßhöhe das Gebiet des Bistums Straßburg. Im Süden reichte bis zur Bergmitte das Gebiet der mächtigen Fürstenberger, der Norden und Osten gehörte zu Württemberg. Heute noch finden wir auf einem Grenzstein von 1668 die württ. Hirschgeweihe, die Rauten derer von Teck, den wehrhaften Adler der alten Reichssturmfahne, die einst von Schwabens Herzögen getragen wurde, die Hörner von Mömpelgard, des einstigen burgundischen Besitzes der Württemberger.

Einst war dieser Berg ein Schicksalsberg der deutschen Nation. Bereits um 1300 entsteht die erste Befestigung mit einer Verhacke der Oppenauer Steige im Kampf zwischen Ludwig dem Bayern und Friedrich dem Schönen. Als 1592 im Straßburger Bischofskrieg brandenburgische Truppen im Oberrheintal erscheinen, sperrt der Württemberger zum 2. Mal die Steige. 1593 entsteht die erste Schanze am Roßbühl, im 30jährigen Krieg legen die Württemberger die Alexander- und Schwabenschanze an. Der mächtige Berg wird zur wehrhaften Verteidigungslinie gen Westen. 1635 brandschatzen die Franzosen den Kniebis, 1638 dient er den Kaiserlichen nach einem verlorenen Gefecht bei Friesenheim als Rückzugsstraße. 1643 erscheinen die Weimarer von Freudenstadt kommend auf dem Berg. 1688 überfallen tapfere schwäbische Bauern franz. Mordbrenner auf dem Kniebis und zwingen sie zur Flucht. 1704 sind die Franzosen wieder da. Im gleichen Jahre überschreitet auch Prinz Eugen den Bergrücken und zieht in seine glorreiche Schlacht bei Höchstädt. 20 Bataillone und 20 Schwadronen sind seine Heeresmacht. Von 1704 bis 1714 schanzen die Württemberger mächtig. Im Zug der großen Hauptverteidigungslinie, die von Mühlburg am Rhein, von den Ettlinger Linien bis zum Hochrhein bei Waldshut führt, wird auch der Kniebis stärker befestigt. Dann gab es hundert Jahre Ruhe am Oberrhein, bis dann nach der französischen Revolution der westliche Nachbar schon wieder in die deutschen Lande einfiel. 1796 wird der Berg von den gut geführten und mit Elan kämpfenden Franzosen genommen. 1797, 1799, 1805 ziehen die Franzosen immer wieder über den Berg nach Schwaben. Es wird erst ruhiger um den Berg, als es Napoleon gelingt, die Rheinbundstaaten zu schaffen und diese dem deutschen Schicksalsweg abspenstig zu machen. Heute noch zeugen 3 große Schanzen und Redouten aus der großen Zeit dieses Berges, der nur deshalb im großen deutschen Schicksalskampf nicht gehalten werden konnte, weil der Schlendrian des versinkenden und die Uneinigkeit der Fürsten des 1. Reiches kein gemeinsames, politisches Ziel kannte.

Allmählich wurde der Kniebis besiedelt. Anfänglich ist da ein kleiner Klostersitz, der um 1271 entstand und dessen Ruinen der Landschaft einen gewissen Reiz geben.

Um 1469 hören wir vom ersten Gasthaus. In armseligen Hütten hausen einige Holz- und Wegeknechte, auch ein Zoller hat sich eingefunden. Hirten und Herden aus dem Ober- und Renchtal, aus dem nahen Holzwald suchen im Sommer den Berg auf. Gewerbsmäßige Harzer zapfen die Bäume an, wobei der Ertrag meist nach dem gewerbereichen Straßburg geht. Allmählich wird im württembergischen Teil ein Dorf mit vielen Gasthöfen. Auch Baden siedelt 1814 29 Familien auf dem Berg an. Diese mögen einst ein hartes Leben in dieser schnee- und winterreichen Landschaft geführt haben.

NSV.-Bildarchiv Gau Baden
fot: aw.

Das NSV-Kindererholungsheim „Kniebis", bad. Schwarzwald

Allmählich wird der Berg wegsam gemacht. Einst war der Kniebis eine heikle und anstrengende Sache. Heute fährt man im Postauto auf guter Gebirgsstraße bequem zur Höhe. Einst führte nur ein mangelhafter Steig dorthin. 1582 findet der straßburgische Rat Contz die Steige jämmerlich und ungeschlacht. Grimmelshausen berichtet in seinem Simplizissimus von abenteuerlicher Fahrt auf den Berg. 1603 führt bereits eine Postverbindung von Oberkirch über den Kniebis nach Freudenstadt. 1740/50 erfolgt der erste planmäßige Straßenbau. 1757 laufen regelmäßig Postwagen der Thurn- und Taxi'schen Postverwaltung über den Berg. So wurde der Kniebis allmählich für den Verkehr aufgeschlossen. Der Weg zum Erholungsberg war nicht mehr schwer. Die landschaftliche Schönheit des Berges wurde entdeckt. Heute besuchen ihn tausende Wanderer, Skiläufer und Erholungssuchende. Jugendherbergen entstanden und finden sich in einer reizvollen Landschaft, die durch weite Weidehänge, mächtige Tannenwälder, weite Rodungen, maßlos schöne Fernblicke und die kleinen Häuser der Holzhauer ausgezeichnet ist. Und in dieser schönen Landschaft, in der die Sonne noch einmal so hell scheint, als in der Ebene, hat die **NS-Volkswohlfahrt, Gau Baden,** eines ihrer schönsten Kinderheime aufgemacht. In vierwöchigen Kuren erholen sich dort jeweils 40 Kinder, die meist aus Großstädten kommen und auf dieser Bergeshöhe zu einer festen Kameradschaft zusammenwachsen.

In der würzigen Bergluft gibt es einen guten Hunger und einen gesunden Schlaf. Im Sommer werden täglich in dem nahen Schwimmbad Wasserschlachten geliefert. Im Winter bekommt die ganze Gesellschaft derbe Stiefel und Skier an die Füße und dann geht es den nächsten kleinen Hang hinunter zur meterhoch mit Schnee bedeckten Wiesenfläche, wo man ordentliche Badewannen fallen kann. Da ist es kein Wunder, wenn es den Erholungskindern so sehr gefällt und der Aufenthalt ihnen so gut bekommt, daß sie keineswegs mehr gern nach Hause gehen.

Dieses Kniebisheim der NS-Volkswohlfahrt ist bereits im ersten Jahre seines Bestehens zu einer nationalsozialistischen Tat, zu einer Quelle des Frohsinns, der Gesundheit und Kameradschaft geworden. Dieses Heim ist eine Leistung, auf die man im neuen Deutschland stolz sein darf.

Statistische Zahlen über den Schulbesuch in Baden im Jahre 1934/35

Karlsruhe, 10. Okt. Die öffentlichen Schulen Badens weisen im Schuljahr 1934/35 folgende Besuchszahlen auf: Die 1778 Volksschulen besuchten 333 777 Schüler und Schülerinnen (167 257 männliche und 166 520 weibliche), die allgemeinen und gewerblichen Fortbildungsschulen 51 151 Schüler, hiervon 29 408 Schülerinnen. Die 78 Gewerbeschulen (Höhere Gewerbeschule und gewerbliche Fachschulen) weisen eine Besuchsziffer von 17 612 Schülern und 2150 Schülerinnen, also insgesamt 19 762 Schülern auf. Die badischen Handelsschulen (53) waren von insgesamt 8948 Schülern besucht, darunter 4275 männliche und 4673 weibliche.

Höhere Schulen bestehen in Baden für die männliche Jugend 70 und für die weibliche Jugend 13. Diese waren besucht von einer Gesamtziffer von 24 704 Schülern und Schülerinnen. Die höheren Schulen für die männliche Jugend waren besucht von 16 691 Schülern und 2615 Schülerinnen, die höheren Schulen für die weibliche Jugend von 5398 Schülerinnen.

Unsere Reichspost und unsere Reichsbahn

bld. Täglich werden mit der Deutschen Reichspost über 15 Millionen Briefe und Postkarten, 4,04 Millionen Zeitungen und Zeitschriften, 712 000 Pakete, 162 000 Postanweisungen im Werte von 611 000 RM., 260 000 Nachnahmesendungen im Wert von 440 000 RM., 13 000 Postaufträge und 64 000 Telegramme befördert; täglich vermittelt die Deutsche Reichspost 5,9 Millionen Telefongespräche, und die Postscheckämter verbuchen jeden Tag 277,6 Millionen Mark. Die Deutsche Reichsbahn besitzt nicht weniger als 54 000 Kilometer Gleisanlagen, 3,7 Millionen Reisende vertrauen täglich sich diesem größten Verkehrsbetrieb an. Allein bei der Personenbeförderung werden täglich über 800 000 Kilometer zurückgelegt; das ist eine Strecke, die 400mal von Achern nach Danzig reichen würde.

Baden

Badische Evang. Kirchendienstnachrichten. Ernannt wurden: Pfarrer Friedrich Bühler in Lichtenau zum Dekan des Kirchenbezirks Rheinbischofsheim, Pfarrer Friedrich Jöst in Mannheim zum Dekan des Kirchenbezirks Mannheim, Oberrechnungsrat Ernst Kistner, bisher Kassenleiter, zum Leiter der Revision, Oberrechnungsrat Hermann Hin beim Rechnungsamt zum Kassenleiter und Ministerialrechnungsrat Wilhelm Melber zum Oberrechnungsrat, alle beim Evang. Oberkirchenrat. **Zuruhegesetzt auf Ansuchen:** Pfarrer und Dekan Kirchenrat Max Weiß in Heidelberg. **Zur Wiederbesetzung** sind folgende Pfarreien ausgeschrieben: Mannheim, obere Pfarrei an der Konkordienkirche, Kirchenbezirk Mannheim, Pforzheim-Brötzingen, Neustadtpfarrei, Kirchenbezirk Pforzheim-Stadt.

*

Mannheim, 10. Okt. (Volksschädling.) Ein Volksschädling übelster Sorte stand in der Person des 38jährigen Ludwig Mayer aus Mannheim vor dem Landauer Schöffengericht. Durch verbrecherische Geschäftsmethoden legte er verschiedene vertrauensselige Weinhändler herein und ergatterte auf diese Weise 2100 RM. Das Urteil lautete auf ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus und 3000 RM. Geldstrafe. Außerdem wurde Mayer die Ausübung seines Berufes auf fünf Jahre untersagt.

Schwetzingen, 10. Okt. (Todesfall.) Ein in weiten Kreisen bekannter Beamter, Schloßverwalter Simon Essig, ist in der Heidelberger Chirurgischen Klinik nach schwerem Leiden, 59 Jahre alt, gestorben. Er versah seit neun Jahren sein Amt und betreute in vorzüglicher Weise auch die Schwetzinger Jugendherberge im Schloß.

Schwetzingen, 10. Okt. (Verkehrsunfall.) Auf der Straße zwischen Alt- und Neulußheim ist am Dienstag infolge starken Nebels der verheiratete Franz Sturm aus Schifferstadt (Pfalz) mit seinem Motorrad verunglückt. Mit schweren Kopfverletzungen wurde Sturm ins Stiftungskrankenhaus Speyer eingeliefert, wo er im Laufe des Nachmittags starb.

Schwetzingen, 10. Okt. (Todesopfer eines Verkehrsunfalles.) In der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr hat sich auf der Landstraße Schwetzingen-Brühl ein schwerer Verkehrsunfall zugetragen, der jetzt ein Todesopfer forderte. Der von dem Lieferwagen zu Boden geschleuderte junge Mann aus Brühl ist am Mittwoch im Schwetzinger Krankenhause seinen schweren Verletzungen erlegen.

Baden-Baden, 10. Okt. (Beitragssenkung.) Die Allgemeine Ortskrankenkasse Baden-Baden teilt mit: Die Entwicklung der Finanzlage der Kasse hat sich in den letzten Monaten, bedingt durch die sparsame, wirtschaftliche Verwaltung und zielbewußte Leitung weiter günstig gestaltet, sodaß neben der nunmehr beschlossenen Beitragssenkung von 6 auf 5,7 Prozent, die ab 1. Oktober ds. Js. in Kraft trat, bereits ab 1. März 1935 eine Erhöhung der Leistungen für die Familienversicherten bei Unterbringung im Krankenhause von 1 auf 2 RM. täglich vorgenommen werden konnte.

Säckingen, 10. Okt. (Heimatkundliches.) Der Vorstand der Fricktal-Badischen Vereinigung für Heimatkunde trat am Sonntag im schweizerischen Mumpf zusammen, um die Jahresversammlung, die in Laufenburg am 1. Dezember stattfinden soll, vorzubereiten. Anschließend fand durch Pfarrer Burckhardt-Wallbach eine Führung durch die vorgeschichtlichen Ausgrabungen bei Mumpf statt.

Gündenhausen, A. Schopfheim, 10. Okt. (Vom Ertrinken gerettet.) Der vierjährige Sohn Heinz der Familie Wellinger fiel beim Spielen in den Kanal. Dem 15jährigen Karl Thomann gelang es, das Kind noch rechtzeitig zu retten.

Meßkirch, 10. Okt. (Verkehrsunfall.) Ein 28jähriger Zimmergeselle aus Stetten a. k. M. wollte in Rordorf mit seinem Motorrad ein Lastauto überholen. Im gleichen Augenblick kam aus der anderen Richtung ein Landwirt aus Rordorf auf einem Fahrrad. Beide stießen so heftig zusammen, daß der Motorradfahrer gegen den Lastwagen geschleudert wurde und dabei einen schweren Schädelbruch erlitt. Auch der Landwirt erlitt Bein- und Armbrüche.

Immendingen, 10. Okt. (Erholungslager neubesetzt.) Am Dienstag haben wiederum 600 Jungen im hiesigen Erholungslager „Gundelhof" Einzug gehalten. Die ideale Lage des Lagers vermittelt diesen auch jetzt in der Herbstzeit prächtige Tage der Erholung und Stärkung.

Donaueschingen, 10. Okt. (Bach-Regulierung.) Der Arbeitsdienst Donaueschingen führt an der „stillen Musel" Meliorationsarbeiten durch und schafft damit wertvolle Geländeverbesserungen. Die Regulierungsarbeiten sind äußerst umfangreich. Das neue Bachbett bringt einen viel rascheren Ablauf, da alle Windungen und damit auch Wasserstauungen beseitigt sind. Eine Gesamtfläche von etwa 100 Hektar wird dadurch entwässert. Dieses bisher fast wertlose Gelände wird durch intensive Bewirtschaftung und Düngung ein gutes und wertvolles Kulturland geben.

bld. **Pforzheim,** 10. Okt. (Besuch der Witwe Benz.) Letzter Tage hat die hochbetagte Witwe von Dr. Carl Benz aus Ladenburg mit ihrem Sohn die Ausstellungräume der NS-Kulturgemeinde besucht und dabei besonders eine Büste ihres verstorbenen Gatten, die von dem Pforzheimer Künstler Bernhard Mayer, einem Verwandten des Hauses Benz, geschaffen wurde, in Augenschein genommen.

Tödlicher Verkehrsunfall in Pforzheim

bld. **Pforzheim,** 10. Oktober. Am Donnerstag wurde der 69 Jahre alte im Ruhestand lebende Oberinspektor Karl Ludwig Anselment beim Ueberqueren der Straße von einem Kraftwagen aus Holstein erfaßt und zu Boden geworfen. Kurz nach seiner Einlieferung in das Städtische Krankenhaus zu Pforzheim verstarb er an dem erlittenen schweren Schädelbruch. Anselment hat seine Kräfte als ehrenamtlicher Helfer immer in den Dienst des WHW. gestellt und der tragische Unfall ereilte ihn, als er sich gerade auf dem Weg zur NSV. befand.

Feierstunden und Dorfabende des badischen BDM

Im Rahmen der Werbewochen der badischen Hitlerjugend „für die Einheit der Jugend" führt der Bund deutscher Mädel in allen größeren Städten und Orten Badens musikalische Feierstunden und Dorfabende durch.

In den örtlichen Zeitungen wird nochmals näher auf diese Veranstaltungen hingewiesen, die Ausdruck des revolutionären Willens der deutschen Jugend sein wollen: Dem deutschen Fest, der deutschen Feierstunde die klare, volkstumverwurzelte Prägung zu geben.

Besucht alle die Feierstunden am 14. und 15. Oktober 1935.

Das Wetter
für Samstag

Der nordwestliche Tiefdruck rückt gegen das Festland vor und läßt für Samstag unbeständiges, zu Niederschlägen geneigtes Wetter erwarten.

Oktober-Aktion der Hitler-Jugend

Sozialtagung des Bannes 109.

Presse- u. Propagandastelle des Bannes 109 teilt uns mit: Am Sonntag, den 13. Oktober 1935 vorm. 7,45 Uhr findet Mannheime des Bannes 109 (Kriegsstraße) eine Sozialung statt. An der Tagung haben sämtliche Sozialstellenleiter der Gefolgschaften der HJ., alle Sozialstellenleiter des Bannes und sämtliche Sozialreferentinnen der Untergaue BdM. und der Jungmädel teilzunehmen.

Der Leiter der Sozialabteilung des Gebietes Baden, Bannführer Siekiersky und der Führer des Bannes 109 Unterführer Eschle werden sprechen. Die Teilnehmer nehmen anschließen an der am Sonntag vorm. 11,30 Uhr im Staatstheater stattfindenden Morgenfeier teil.

*

Südwestmarkstaffettenlauf. — Empfang vor der Reichsstatthalterei.

Presse- u. Propagandastelle des Bannes 109 teilt uns mit: Am Samstag abend 20,15 Uhr treffen vor der Reichsstatthalterei die Staffetten sämtlicher Banne des Gebietes Baden

Die Staffetten überbringen die Kampfparolen der Hitler-Jugend dem Reichsstatthalter. Dieselben sind in einer Urkunde gezeichnet, die dann vor dem Herrn Reichsstatthalter verlesen werden.

Es sprechen anschließend: **Der Reichsstatthalter und Gebietsführer Friedhelm Kemper.**

Der Musikzug des Bannes 109 wird die kurze Feier umrahmen. Die gesamte Hitler-Jugend von Karlsruhe wird an dieser Feier geschlossen teilnehmen. Die Bevölkerung ist zur Teilnahme herzlichst eingeladen.

Am Samstag abend zum Empfang der Staffetten vor die Reichsstatthalterei!

*

Morgenfeier im Staatstheater.

Presse- u. Propagandastelle des Bannes 109 teilt uns mit: Am Sonntag, den 13. Oktober, vorm. 11,30 Uhr, findet im Staatstheater eine große Morgenfeier der Hitler-Jugend statt. Bei der Morgenfeier, bei der das Orchester mitwirken wird, wird das große Chorspiel „Unser Weg" aufgeführt. Das Chorspiel wurde beim Südwestmarklager in Offenburg in Anwesenheit des Reichsstatthalters aufgeführt und hatte den größten Erfolg zu verzeichnen. An der Morgenfeier nehmen sämtliche Führer der HJ., des Jungvolkes, sämtliche Führerinnen BdM. und der Jungmädel teil.

Jeder Volksgenosse, der an dieser Feier teilnimmt, wird mitgerissen sein von der Begeisterung der Jugend, auch er wird fühlen im Geiste der Jugend und wird am Schlusse mit der Jugend schwören:

Führer! Die deutsche Jugend schwört:
Dein Wille — ist unser Wille!
Dein Glaube — ist unser Glaube!
Deine Treue — ist unsere Treue!
Dein Weg — ist unser Weg!

Die gesamte Bevölkerung wird zu dieser großen Morgenfeier der Hitler-Jugend herzlichst eingeladen.

*

Lastwagen-Propagandafahrt am Sonntag nachmittag.

Presse- u. Propagandastelle des Bannes 109 teilt uns mit: Der Bann 109 der Hitler-Jugend führt am Sonntag nachmittag eine große Lastwagen-Propagandafahrt im Rahmen der Oktober-Aktion durch. Die Lastwagen werden in verschiedenen Richtungen die Orte des Bannbereiches durchfahren. Sie sind mit Transparenten, die zur Einheit der Jugend aufrufen, geschmückt.

Hausschlachtungen

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Am 1. Juni 1935 wurde durch die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft ein Verbot über das Auspfunden von Vieh durch den Erzeuger erlassen. In letzter Zeit wird nun diese Anordnung dahin umgedeutet, daß Hausschlachtungen überhaupt verboten seien. Diese Ansicht ist falsch. Hausschlachtungen für den Eigenbedarf und im üblichen Umfange der vergangenen Jahre werden von dieser Anordnung überhaupt nicht berührt, **soweit diese lediglich zum Zwecke des Eigenverbrauches vorgenommen werden.** Auch Hausschlachtungen von Erzeugern, die diese bei Großvieh das Gefälle unter mehrere Haushaltungen, jedoch nicht über vier Haushaltungen, verteilen, sind erlaubt. Insbesondere ist die entgeltliche Abgabe von Fleisch aus Hausschlachtungen an Arbeitnehmer gestattet.

Verboten ist dagegen, Hausschlachtungen vorzunehmen, um einen Teil für den eigenen Bedarf zu verwenden, während der andere in kleineren Teilstücken verkauft wird.

Aus Stadt und Land

Karlsruher Polizeibericht vom 11. Oktober 1935.

Gewerbepolizei.

Berthold Bär, Kaiserallee 27 hier, gelangte zur Anzeige, weil er seit Jahren den Handel mit Autogummireifen ausübt, ohne sein Gewerbe zum Gewerberegister angemeldet zu haben.

Theodor Ullmer, Amalienstraße 23 hier, wurde angezeigt, weil er in seinem Laden ein Verzeichnis der feilgebotenen Fleisch- und Wurstwaren nicht angebracht hat.

Kamilla Dürrwächter, Schützenstraße 67, und Herrmann Kohm, Werderstraße 34, wurden vorübergehend in polizeilichen Gewahrsam genommen, weil sie auf dem Wochenmarkt an der Kriegsstraße für Fleischwurst 90 bezw. 92 Rpfg. für das Pfund verlangten, obwohl der Höchstpreis hierfür 80 Rpfg. nicht überschreiten darf.

Schnellverfahren: Wegen groben Unfugs wurde eine Person vorläufig festgenommen und dem Polizeipräsidium zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt.

Festnahmen: Festgenommen wurden 1 Person wegen Paßvergehens, 2 Personen zur Straferstehung.

Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden vom 10./11. 10. 1935 angezeigt bezw. gebührenpflichtig verwarnt: 7 Fußgänger, 4 Fuhrwerkslenker, 61 Radfahrer, 68 Kraftfahrer.

Verkehrsregelung für Sonntag, den 13. Oktober 1935.

Anläßlich des am Sonntag, den 13. 10. 1935 stattfindenden Sängerfestzuges werden für diesen Tag folgende verkehrspolizeiliche Anordnungen getroffen:

Von 13,30 Uhr bis nach Beendigung des Festzuges wird die Kaiserallee zwischen Yorkstraße und Mühlburger-Tor, die Riefstahlstraße, die Südliche und Nördliche Hilda-Promenade, die Lessingstraße zwischen Kaiserallee und Sophienstraße, die Hans-Sachsstraße, die Westendstraße zwischen Mühlburger-Tor und Kriegsstraße, die Kaiserstraße vom Mühlburger-Tor bis Durlacher-Tor die Robert-Wagner-Allee, zwischen Durlacher-Tor und Wolfartweiererstraße für den gesamten Fahrverkehr gesperrt.

Nach dem Ab- bezw. Durchmarsch des Zuges freiwerdende Straßenstrecken dürfen erst nach Freigabe durch die Polizeiposten befahren werden.

Während der Dauer der Straßensperre wird der Fahrverkehr wie folgt umgeleitet:

Ost-West-Verkehr- und umgekehrt über Wolfartsweierer-, Kriegsstraße, Bannwaldallee, Hardtstraße oder Weinbrenner-, Yorkstraße, Kaiserallee.

Nord-Süd-Verkehr und umgekehrt über Wolfartsweierer-, Kriegs-, Rüppurrer- oder Karlstraße und Moltke-, Blücher-, York-, Weinbrenner-, Garten-, Jolly-, Karlstraße.

Die Anfahrt der Kraftfahrzeuge zu der um 16 Uhr im Hochschulstadion stattfindenden Großkundgebung ist nur über die Kriegs-, Wolfartsweierer-, Georg-, Friedrich-, Ludwig Wilhelm- und Karl Wilhelmstraße zulässig.

Die Einfahrt zum Hochschulstadion über den Horst Wesselring ist nicht gestattet.

Das Parken von Kraftfahrzeugen während der Kundgebung im Stadion, ist nur auf der Karl Wilhelmstraße östl. der Bertholdstraße, der Bertholdstraße, der Bernhardstraße und der Ludwig Wilhelmstraße erlaubt.

Die Abfahrt dieser Fahrzeuge nach Beendigung der Großkundgebung darf nur in östlicher Richtung über Georg Friedrich-, Wolfartsweier- und Kriegsstraße erfolgen.

Während der Aufstellung und der Dauer des Festzuges ist das Parken von Kraftfahrzeugen auf der Kaiserallee, Kaiserstraße und dem Adolf Hitlerplatz verboten.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen oder gegen die Anweisung der Polizeibeamten werden gemäß § 36 R.Str.V.O. vom 28. 5. 1935 an Geld bis zu 150 RM. mit Haft bestraft.

Auf die in den Tageszeitungen erscheinende ortspolizeiliche Vorschrift über die Verkehrsregelung am Sonntag, den 13. 10. 1935 wird besonders hingewiesen.

*

Badisches Staatstheater.

Heute Freitag — 19 Uhr — wird Hans Pfitzners musikalische Legende „Palestrina" wiederholt. — Morgen Samstag — 20 Uhr — bringt das Staatstheater als Erstaufführung Hans Schwarz' Drama „Rebell in England" in der Inszenierung von Felix Baumbach. Mit diesem Werke erscheint ein Drama im Spielplan des Staatstheaters, in dem sich in deutlicher Weise die Abkehr vom Naturalismus vollzieht. Die gehobene Sprache und der Wille von hier aus in das Dichterische vorzustoßen, entsprechen auf bestimmte Weise dem Gefühl der gegenwärtigen Jugend, deren Empfindungen Ausdruck in einem neuen Pathos gefunden haben. Es ist ein kluges Werk von einer berückenden Geistigkeit in der Dialogführung, voll sprachlicher Schönheiten, stets den Stil des großen Theaters wahrend. — In der Erstaufführung des Badischen Staatstheaters spielt Eva Fiebig die Elisabeth und Stefan Dahlen den Essex.

Oeffentliche Aufforderung an alle Futtermittelverteilungshändler im Gebiet der Landesbauernschaft Baden

hld. **Karlsruhe,** 10. Okt. Um die Versorgung der bäuerlichen Betriebe mit eiweißhaltigen und sonstigen Futtermitteln zu gewährleisten, fordere ich alle innerhalb der Landesbauernschaft Baden ansässigen, am Futtermittelhandel interessierten Händler und Genossenschaften auf, unverzüglich Formblätter in 3-facher Ausfertigung für die Anmeldung bei der zuständigen Kreisbauernschaft anzufordern.

Da die Formblätter bis zum 15. Oktober 1935 ausgefüllt wieder im Besitz der Kreisbauernschaft sein müssen, empfehle ich sofortigste Anforderung.

Nur diejenigen Firmen, welche die Formblätter rechtzeitig und vorschriftsmäßig ausgefüllt bis zum 15. Oktober 1935 eingereicht haben, können bei der Zuweisung von eiweishaltigen und sonst bewirtschafteten Futtermitteln berücksichtigt werden.

Firmen, gleichgültig, ob Händler, oder Genossenschaften, die bis zu diesem Termin die Formblätter nicht bei der zuständigen Kreisbauernschaft eingereicht haben, können bei Zuweisung der genannten Futtermittel nicht berücksichtigt werden.

Heil Hitler!

Engler-Füßlin, Landesbauernführer.

Ueberführung des Bundesbanners des Badischen Sängerbundes nach Karlsruhe

hld. **Freiburg i. Br.,** 10. Okt. Donnerstag abend wurde das Banner des Badischen Sängerbundes, das seit 1929, dem letzten badischen Sängerbundesfest in Freiburg, im Augustinermuseum aufbewahrt worden war, von den Vereinigten Männergesangvereinen auf dem Augustinerplatz in Empfang genommen.

Museumsdirektor Dr. Nowack übergab namens des Oberbürgermeisters Dr. Kerber das Banner dem Kreissängerführer Oberlehrer Gerner mit dem Wunsche, daß das Banner dem Badischen Sängerbund voranschweben möge als ruhmvolles Wahrzeichen deutscher Kunst- und Sangesfreude im badischen Lande.

Kreissängerführer Gerner übernahm das Bundesbanner zu treuen Händen, um es am Freitag morgen dem Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe und dem Bundesführer zu übergeben. Er dankte der Stadt und dem Museumsdirektor für die tadellose Aufbewahrung und gab der Freude Ausdruck, daß gerade die Freiburger Männergesangvereine das Banner aus der alten in die neue Zeit hätten führen können.

Es folgte der badische Sängergruß, worauf das Banner mit klingendem Spiel der NS-Kreiskapelle nach dem Bahnhof gebracht wurde, wo die Vereinigten Männergesangvereine noch den deutschen Sängergruß erschallen ließen.

Eine Ehrengabe an den Führer

aus den Werkstätten der Pforzheimer Kunstgewerbeschule.

hld. **Pforzheim,** 10. Okt. Am Erntedankfest hat die Stadt Goslar dem Führer und Reichskanzler als Ehrengabe einen kostbaren Schein überreicht, der unter Leitung des Fachlehrers für Email, Richard Anke, an der Badischen Kunstgewerbeschule in Pforzheim ausgeführt worden ist. Der Entwurf stammt von dem Berliner Bildhauer und Maler Hanns Bastanier.

Totengedenkfeier am Schwarzwaldvereins-Denkmal

hld. **Oppenau,** 10 Okt. Der diesjährige Totengedenktag des Schwarzwaldvereines für seine im Weltkrieg gefallenen Vereinsangehörigen findt am Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags zwei Uhr am Heldendenkmal des Vereins bei Allerheiligen statt. Die Gedenkrede hält der Vorsitzende der Ortsgruppe Lauterbach Alfons Herrmann-Schramberg. Die Postämter Achern und Oppenau stellen den Teilnehmern wieder Postkraftwagen-Sonderkurse zur Verfügung.

Hinein in die Staatsjugend!

Ein Erfolg der Werbeaktion.

hld. **Rastatt,** 9. Okt. Der Führer des Gebiets 21 der Hitler-Jugend Friedhelm Kemper hat der hiesigen Horst Wessel-Oberrealschule die Berechtigung verliehen, neben der Hakenkreuzflagge die Fahne der Hitlerjugend zu hissen in Anerkennung der Tatsache, daß von den Schülern der Anstalt von jeher vier Fünftel in der HJ, dem Jungvolk, beim BdM oder den Jungmädels waren. Der neueste Stand zeigt aber ein hocherfreuliches Bild: 95 Prozent aller arischen Schüler der Anstalt stehen in den Reihen der Staatsjugend. Die Klassen 5, 4, U 3 und O 3a melden 100 Prozent

Schweizer Wandmalerei der Gegenwart

(Zur Baden-Badener Oktober-Ausstellung.)

In der ständigen Kunstausstellung der Kurstadt Baden-Baden findet gegenwärtig eine Ausstellung statt, deren Bedeutung und Wirkung weit über den Rahmen des Gewohnten hinausreicht. Es wird dort in einer aus fruchtbaren Zusammenwirken deutscher und schweizerischer Stellen entstandenen Schau großartiger Ueberblick über die Entwicklung der Schweizer Wandmalerei in den letzten Jahrzehnten, mit den ersten monumentalen Arbeiten Ferdinand Hodlers beginnend gezeigt. Die Bedeutung dieser außergewöhnlichen Ausstellung liegt — abgesehen davon, daß erstmals in Deutschland Gelegenheit gegeben wird, eine Reihe von Wandbild-Originalen aus schweizerischem Besitz zu sehen und überdies anhand von zahlreichen Original-Skizzen und Ausführungsentwürfen in das Entstehen bedeutender Monumental-Ausmalungen in der Schweiz Einblick zu gewinnen — in der wertvollen Anregung, die für Künstler und Auftraggeber an einem Wendepunkt in der deutschen Kunstentwicklung von dem Vertrautwerden mit den Problemen und deren Lösung in der modernen schweizer Wandmalerei ausgeht. Das Wandbild ist im Gegensatz zum Staffeleibild die Kunst der Gemeinschaft, deren Wesen es symbolträftig zum Ausdruck bringt. Aus dieser Grundtatsache, die der Wandmalerei ihre Eigengesetzlichkeit: Fläche und Kontur, Rhythmus der Farben und Formen, gibt, knüpft sich von selbst die Wirkung einer solchen Schau auf die deutsche Kunst im Zeichen der tieferen Erlebnis-Notwendigkeit der neuen Gemeinschaft und der Gemeinschaftszellen und der äußeren Notwendigkeit, sinnvolle, monumentale Gestaltungen schaffen zu müssen. Dazu kommt, daß im Werden begriffene oder vorgesehene Monumentalbauten der deutschen Wandmalerei gewaltige Möglichkeiten öffnen, aber auch große und strenge Forderungen stellen werden.

Wenn an diesem Punkte der Blick auf die Wandmalerei der Schweiz gelenkt wird, so deshalb, weil die Schweiz seit der Jahrhundertwende unter besonders günstigen Umständen eine reiche und glückliche Entfaltung der Wandmalerei erlebt hat, wie sie kaum anderswo zu beobachten ist. Mit dem Kampf um Hodlers erste Wandbilder setzt die Belebung ein, sein positiver Ausgang und die mutige Initiative von Bundes-, Kantonal- und Gemeindebehörden zugunsten der Ausmalung öffentlicher Räume, aber auch das lebhafte Interesse von Privaten förderte die Entwicklung. Es will schon etwas heißen, daß allein in Zürich in den letzten zwanzig Jahren über hundert Wandbilder entstanden sind. Hodlers großfigurige Kompositionen von denen man in Baden-Baden prachtvolle Teilstücke und eine unerhört aufschlußreiche Folge von Entwürfen sieht, überwanden schnell die naturalistischen Anschauungen und stellten die Gesetze des Wandbildes in einer neuen Form dermaßen überzeugend und unverrückbar fest, daß letztlich die jüngeren Nachfahren ohne Ausnahme unter Hodlers Einfluß stehen. Nicht in dem Sinne, daß Hodler „Schule gemacht" hätte. Er hat sich anregend und fördernd, wo immer er konnte, um eine ideelle Gefolgschaft bemüht, die ihm denn auch im besten Sinne zuteil geworden ist. Diese kraftvolle, freie Ausstrahlung und sein eigenes großes und beispielhaftes Werk haben der fruchtbaren Entwicklung der jüngsten Zeit den Boden bereitet.

Die Baden-Badener Ausstellung weist übersichtlich gerade auf die für die Entwicklung bedeutsamen Aufgaben hin und läßt zugleich die Weite des lebendigen Schaffens in zwei, bei aller Verwandtschaft in den Grundgesetzen sich deutlich unterscheidende Richtungen erkennen. Diese großen Aufgaben stellte die Ausmalung der Züricher Universitäts-Aula, des Durchgangs zwischen dem Stadthaus und dem Fraumünster und der Mittelhalle der Technischen Hochschule in Zürich. Mit der Ausführung der ersten Aufgabe und der Ausmalung des gotischen Durchgangsgewölbs (Darstellungen aus der Legende der Züricher Stadtheiligen) trat in Paul Bodmer ein Historienmaler großen Formats in den Vordergrund, der im Gegensatz zu Hodler die zeichnerische Durchführung der Figur und eine gewisse plastische Tiefenwirkung betont und die Farbe stark zurückdrängt. Dieser zeichnerisch-plastischen Richtung, der sich etwa noch Hermann Huber mit seinem Fresco „Kinder im Boot" für ein Züricher Amtshaus und allenfalls noch Maurice Barraud mit seinem lebendig komponierten „Nord-Süd"-Wandbild in der Luzerner Bahnhofshalle zugesellen, steht eine ausgesprochene Richtung der farbigen Flächen- und Klangwerte im Raum gegenüber Ihre glänzendste Steigerung wird mit den Namen Augusto Giacometti und Cuno Amiet belegt. Des ersteren Entwurf für die Ausmalung der Hochschul-Halle (die er 1934 ausgeführt hat) ist in der flächig-figurenarmen und streng architektonisch gegliederten Komposition, vor allem aber in der koloristischen Lösung von derselben faszinierenden Wirkung, der man auch in seinen Entwürfen für den Fraumünster-Durchgang begegnet. Und Cuno Amiets Wandbilder-Cyklus von der Loggia des Züricher Kunsthauses „Der Jungbrunnen", der in einem wundervoll abgestimmten Sonderraum im Original gezeigt wird, ist neben Hodler der nachhaltigste und geschlossenste Eindruck der Ausstellung. Die musikalisch empfundene und geradezu farbig klingende Folge bezeugt eine selbständige, freie Entfaltung Hodlerscher Prinzipien.

Daß zwischen den angedeuteten Richtungen sich ein vielfältiges Streben bewegt, beweisen neben zahlreichen glücklichen Wandbild-Lösungen kleineren Formats für Gaststätten und private Räume u. a. die monumentalen Entwürfe Pietro Chiesas für die Ausmalung der Bahnhofshalle in Chiasso mit dem Thema „Der Auswanderer", Walter Clenins Wandbild für die Berner Universitäts-Aula mit einer wuchtigen Darstellung derBauernarbeit und Karl Hugins rhythmisch gegliederte Mosaik-Entwürfe für Schulhaus- und Amtsräume. Eine kluge Kompromißhaltung nimmt A. H. Pellegrini mit seinen malerischen Bildteppichen für einen Lloyd-Dampfer ein; im Gegensatz zu seiner improvisierten Fassadenmalerei für eine Basler Bierhalle dringen seine Frescen an der Basler Börse mit der flächigen Ruhe der Figuren zu wirklich monumentaler Gestaltung vor. Mit dem intimeren Charakter ihrer zarten Tönungen und fließenden Formen zeigen Karl Walsers Entwürfe schöne Möglichkeiten der Ausmalung kleinerer Räume.

Dieser kurze Ueberblick dürfte ausreichen, um einen Begriff zu geben von den mannigfaltigen Werten und Problemstellungen, aber auch von der anregenden und wie zu erwarten, fruchtbaren Wirkung der erfreulich starkem Interesse begegnenden Ausstellung. —er.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen · Spiel · Sport

Die Pflichtspielzeit der Jugend hat begonnen.

Nicht nur bei den „Großen" sind die begehrten Kämpfe um die Punkte eine heißumstrittene Angelegenheit, auch unsere Fußball-Jugend wird schon in aller Frühe auf Herz und Nieren geprüft. Mut, Entschlossenheit, Ausdauer und Energie sind auch hier schon in frühester Laufbahn fußballsportlicher Entwicklung die bestimmten Merkmale im friedlichen Wettstreit auf dem Rasen. So startete am vergangenen Sonntag die wohl vorbereitete Jugend des FC. Germania Durlach mit einem Zweifrontenkampf in die neue Pflichtspielzeit. Phönix Karlsruhe war ihr Gegner. Bewundernswert war die Einsatzbereitschaft, das sportlich anständige und ritterlich faire Kämpfen. Der Auftritt der beiden B.-Mannschaften gestaltete sich zu einem Erfolg der Durlacher Jugend, die den Phönixlern mit 3:2 verdient das Nachsehen gab. Auch im anschließenden Kampfe der ganz Kleinen waren die Schwarz-Roten mit aller Liebe und Besonnenheit am Werke. Imponierend die flache Spielweise der „kleinen Germanen", mit der sie die Phönix C-Jugend geschlagen vom Felde schickten. Trotzdem war der knappe 2:1 Sieg der Durlacher lange Zeit sehr ernstlich bedroht Der Doppelerfolg bereitete den kleinen Fußballern sichtlich Freude und er wird als Ansporn in weiterer Fortsetzung der Geschehnisse den Siegeswillen noch weiterhin bekräftigen.

Tierschutz in aller Welt

bld. Seit Jahrzehnten ist es das eifrige Bestreben der in den Tierschutzvereinen organisierten deutschen Tierschützer und Tierfreunde, einen Tag im Jahr als den Tag des Tieres zu feiern und an diesem Tag in besonderem Maße der Tiere zu gedenken. Die treuen Helfer in Land und Stadt, bei Aussaat und Ernte und beim Schutz von Haus und Hof haben einen berechtigten Anspruch darauf, daß die Menschen, denen sie ihr ganzes Leben lang in uneigennützigster Weise dienen, sich einmal bewußt werden, was sie den Tieren alles verdanken. Auf dem Internationalen Tierschutzkongreß, der vor kurzem in Brüssel stattfand, und auf dem Deutschland durch den Reichs-Tierschutzbund vertreten war, kam erneut zum Ausdruck, weil dahin zu wirken, daß in allen Kulturländern der Tierschutztag gefeiert werde. Da jedoch in der gleichen Zeit in Deutschland die Feier des Erntedankfestes stattfand, werden die Veranstaltungen des Tierschutzes auch noch in der zweiten Oktoberwoche und teilweise sogar noch später durchgeführt werden. So findet die offizielle Veranstaltung in Berlin erst am 20. Oktober statt. Bei den Feiern wird neben der Würdigung der internationalen kulturellen Bedeutung des Tierschutzes im besonderen auf die deutsche Tierschutzgesetzgebung und die dadurch bedingte Sicherung des Rechtes der Tiere innerhalb des Deutschen Reiches hingewiesen werden.

Die Mitgliedschaft der NSV ist der Ausdruck Euerer sozialistischen Gesinnung!

Voranzeige: Kameradschaftsabend für Handwerk, Handel und Gewerbe
Am 19. Oktober
NS Hago Ortsamtsleitung

Hotel Post
Spezialausschank der bad. pfälzisch. Winzergenossenschaften
Am Sonntag, den 13. ds. Mts. von 6 Uhr an
Konzert u. Tanz
Künstler-Kapelle Scheuerer!
Reh-, Hasenbraten, Feldhuhn u. vieles andere mehr

Sonntag, den 13 Okt. 1935 nachmittags 2½ Uhr
Germania I
gegen
Weingarten I
½1 Uhr II. Mannschaft
¼11 Uhr III. Mannschaft.

Hitlerjugend Durlach Gef. 26/109.
Achtung H.J. marschiert!
Befehl!
Zu der am Sonntag stattfindenden **Morgenfeier** der N.S. Jugendformationen tritt der ganze Standort Durlach der H.J. Gefolgschaft 26 109 mit Schar und Gefolgschaftsfahne an.
Zeit: ¼11 Uhr. Anzug: tadellose Uniform. Ort: Schloßplatz
Ferner treten an das D.J, der B.D.M.: die Jungmädel zur selben Zeit.
Die Durlacher Bevölkerung ist freundlichst eingeladen.
Durlach, 11. Oktober 1935.
Heil Hitler
Der Führer der Gef. 26/109 Durlach Stadt
gez: E. Schulze, Scharführer.

Badisches Staatstheater
Freitag, 11. Oktober 1935
F 4 (Freitagmiete) Th.-Gem. 3. S. Gr., 1. Hälfte
Anläßlich des 11. Badischen Sängerbundesfestes
Palestrina
Musikalische Legende von Hans Pfitzner.
Dirigent: Keilberth.
Regie: Wildhagen.
Mitwirkende: Anschütz, Baumann Blank, Hillengaß, Römer, Etterer, Fazler, Fehringer, J. Grötzinger, Harlan, Kalnbach, Kiefer, Rentwig, Rillius, Schoeyflin, Schuster, Seiler, Strack, Wildhagen.
Anfang 19 Uhr Ende 23 Uhr
Preise D (0.90—5.00 ℳ)
Sa. 12. 10. Zum ersten Mal: Rebell in England

Zu verkaufen
2 gute Frauenmäntel Gr. 44—46 zu 9 u. 10 ℳ, 1 tadelloser Frackanzug 40 ℳ, 1 sehr guter Gehrock-Anzug 30 ℳ Adr. im Verl.

Stadtgruppe Durlach der Kleingärtner e. V.
Samstag, den 12. 10. 35 abends 8 Uhr im Saale des „Roten Löwen" Spitalstraße 20
Mitgliederversammlung und Lichtbildervortrag
Hierzu lade ich sämtl. Mitglieder sowie Interessenten herzlich ein
Heil Hitler
Friedr. Ulmer
Stadtgruppenleiter.
Voranzeige: Samstag, den 26. 10. 35 Stiftungsfest in der Festhalle.

Im „Weinberg"
hinter dem Rathaus
süsser Kestenbuscher

Heute Freitag
Schlachttag
Leiser zum Pflug.

Mostbirnen
heute per Ztr. 3.80 ℳ
Backäpfel
10 Pfund 80 ₰
Müller, Gartenstr. 13.

Matratzen
Ia Werkst-Arbeit, 3teilig u. Keil
Seegras v. 16.50 an bis 36.—
Wolle v. 27.— an bis 54.—
Kapok v. 35.— an bis 72.—
Umarbeiten von Matratzen 8.50
Bettröste v. 10.— an bis 24.—
Chaiselongue v. 22.— an bis 55.—
Couchs in allen Preislagen
Betten 16.50 an Kissen 4.90 an
Drell 16.50 an Federn 80 Pfg. an
M. Kachur
Karlsruhe, Kaiserstraße 19
am Durlacher Tor.
Ehestandsscheine
werden in Zahlung genommen.
Ratenkaufabk. d. Bad. Beamtenbank

Und jetzt — der Mantel
von **Schöpf**
Denken Sie daran, daß es mit jedem Tag kühler wird. Wie wohltuend ist da für jedermann solch wärmespendendes Kleidungsstück. In jeder Größe u. Weite, in jeder Preislage, für jeden Geschmack, finden Sie Mäntel für Damen, Herren und Kinder

Für Damen:
Gabardine-Mäntel 48.— 39.50 34.— **22.50**
Loden-Mäntel . . . . 45.— 35.— 29.50 **16.50**
Kamelhaarflausch-Mäntel 65.— 45.— 29.50 **24.50**
Frauen-Mäntel schwarz und marine 75.— 58.— 45.— **29.50**
Sport-Mäntel o. Pelz 48.— 35.— 26.50 **16.75**
Pelzbesetzte Mäntel 65.— 45.— 29.50 **18.50**
Marengo- u. Boucle-Mäntel mit Pelz 95.— 65.— 48.— **39.50**
Modell-Mäntel 165.— 125.— 95.— **75.—**
Plüsch- u. Krimmerjacken 45.— 35.— 19.50 **14.50**
Pelz-Mäntel, Pelz-Jacken, Pelzcolliers

Für Herren:
Ulster-Paletots . . . . 68.— 58.— 48.— **38.—**
Winter-Ulster . . . . . 98.— 78.— 65.— **45.—**
Loden-Mäntel . . . . 42.— 38.— 32.— **24.—**
Gabardine-Mäntel 62.— 52.— 45.— **38.—**

Für Kinder:
Baby-Mäntel . . . . . 14.50 9.75 6.50 **4.—**
Mädchen-Mäntel 26.50 18.50 11.50 **6.90**
Knaben-Mäntel 35.— 24.50 12.50 **8.50**
Loden-Mäntel für Knaben und Mädchen 24.50 18.50 14.50 **9.50**

Mantelstoffe zur Selbstanfertigung
Sport-Mantelstoffe 140 cm brt. Mtr. 7.50 5.50 **3.90**
Velour-Diagonal reine Wolle 6.75 5.75 **4.50**
Bouclé u. Crewl 140 cm breit, reine Wolle 9.75 7.50 **5.75**
Carl Schöpf
Karlsruhe
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

Stenographiefachschule
Kurzschrift / Maschinenschreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben
B. Autenrieth
Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119

Edeltrauben
aus den besten Lagen.
sind eingetroffen und werden in meinem Lager, Güterbahnhof zu RM 14.— per Zentner abgegeben.
Andreas Seiter, Durl.-Aue
Filiale Durlach, Adolf Hitlerstr. 46, Tel. 203

Brillen nach jedem Rezept und für jede Krankenkasse liefert Optiker **Schäfer,** Adolf Hitlerstr. 82
Kinderbrillen

Bettwäsche
Kopfkissen 80/80 m. Festonbogen 2.50 1.90 **1.50**
Kopfkissen m. Stickereibesatz 2.50 2.25 **1.95**
Ueberbettücher bestickt 150 250 **6.50**
Haustuch f. Bettücher Mtr. **1.98**
Handtücher halbleinen schöne Muster **-.90**
Gläsertücher 50/50, rein Leinen **-.45**
Kamelhaardecken Mk. 24.50 19.50 15.— 12.—
bei
Schmeiser
Durlach, Ad. Hitlerstr. am Schloßplatz.
Besichtigen Sie Auslage.

5000 DICK ist Tante Minna weil sie Do-Min nicht kennt. Dabei ist das Schlankheitsmittel ihr jedes Kind doch nennt!
DO-MIN macht schlank, **DO-MIN** macht schön, Ihr sollt's an Tante Minna sehn!
Adler-Drogerie
Hans Hinkelmann.

Andreas Seiter
Durlach-Aue
Zweiggeschäft Durlach
Adolf Hitlerstraße 46
empfiehlt
gelbfleischige
Speisekartoffel
Bestellungen werden in den beiden Geschäften entgegengenommen.
Abgabe am Lager Güterbahnhof und auf Wunsch Zufuhr frei Haus.

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen- Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden beugen Sie vor durch:
Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"
Geschmack- und geruchlos
Monatspackung M. 1.— Zu haben:
Drog. Schaefer, Ad. Hitlerstr 10
Drogerie Hinkelmann, Ad. Hitlerstr. 16

Gelbe Speisekartoffel
Ztr. 3.50 ℳ frei Haus bei **Robert Fischer,** Hagsfeld Schulstraße 9

Wegen Räumung billig zu verkaufen: Hocker, Fußschemel, Nudelbretter, Nähtisch, 3 tritt. Leitern, geeignet zum Fensterputzen, Blumenständer, zerlegbares Bügelbrett, ein moderner Küchentisch mit Hocker, kann mit Linoleum belegt werden
Bau- und Möbelschreinerei **Grathwol,** Seboldstraße 2

Mädchen oder unabh. **Frau** gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Jüngeres Mädchen das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Zu erfr. im Verl.

Heirat
Witwer, 48 Jahr alt, sucht einf. älteres Mädchen oder Witwe zwecks Heirat. Auch kann dieselbe im Haushalt sofort eintreten Mit Kind auch angenehm. Vermögen nicht erforderlich. Verschwiegenheit zugesichert. Angebote unt. Nr. 647 an den Verlag.

Weizenbrotmehl
5 Pfund 80 ₰
Heitlinger, Kirchstr. 4

2 Gartenhütten
2 Pfirsichbäume, 1 Zwetschgenbaum und 15 Stachelbeerstöcke zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

Graue Haare beseitigt Fl. 1.80 Einfache Anwendung Sichere Wirkung extra stark 2.50
Haarfarbe-Wiederhersteller **Orfa**
Große Flasche R.M. 3.25 bezw. R.M. 4.25
Salon Hegermann.

Schuhreparaturen
schnell, gut und billig bei
Georg Meyer
Schwanenstraße 4

Leupin-Creme u. Seife
seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken, Flechte
Ausschlag, Wundsein.
Zentral-Drogerie, P. Vogel

Getr. Schuhe zu verkaufen
Kinderschuhe . . von 60 ₰ an
Damenschuhe . . . von 80 ₰ an
Herrenschuhe . . von 120 ₰ an
Karlsruhe, Körnerstr. 18, part.

1934er Naturwein
Liter 70 Pfg. empfiehlt
Drogerie Schaefer

Gebrauchtes Moßfaß
zu verkaufen Adolf Hitlerstr 79.

Herrenrad
zu verkaufen. Zu erfr. im Verl.

Ein Granit-Grabstein
mit Aufsatz billig zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag.

Inserieren bringt Erfolg!

Kleider, Mäntel Anzüge, Hüte Handschuhe usw. färbt u. reinigt billig und gut bei
FÄRBER-PRINTZ
Durlach, Adolf Hitlerstr. 43.

Zum Eintopfsonntag empfiehlt
Ia Hammelfleisch
Metzgerei Otto Werner
Moltkestraße 15 Telefon 313.

Denkt an den WINTER-MANTEL
STOFFE
Ma engo in schwarz und blau, mit angewebtem Futter
Chevron-Cloque in allen neuen Farbtönen
BRAUNAGEL, Karlsruhe, Lammstr. 6 Ecke Kaiserstraße.